

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Angebahrt:
Ehrendoktor für
Transrapid-Erbauer Seite 4

Angezogen:
»Mehrweg« bringt
im OP Mehrwert Seite 9

Angemahnt:
Sieben Thesen zur
deutschen Sprache Seite 10

Angeschaut:
Initiativreiches
Kino im Kasten Seite 12

Fragen zur Stiftungsuni?

Auf den Webseiten des Personalrates können in einem Internet-Forum Fragen zur Umwandlung der TUD in eine Stiftung direkt gestellt werden. Antworten dazu werden an gleicher Stelle veröffentlicht.

Dr. M. Hochmuth
Personalrat

➔ <http://tu-dresden.de>; TU Dresden; Gremien und Beauftragte

Vortragsreihe über TUD-Studium

Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?«

02.11. Wirtschaftswissenschaften

09.11. Verkehrswissenschaften und Verkehrswirtschaft

23.11. Biologie und Molekulare Biotechnologie

30.11. Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik ZSB

➔ Alle Informationen zu Ort und Zeit unter www.tu-dresden.de/zsb/veranstaltungsreihe; Kontakt: Birgit Hartenhauer; Telefon: 463-39170

Einladung zum Gründertreff

Wie wichtig sind Netzwerke für die Gründung? Unter diesem Thema steht der nächste Gründertreff am 25. Oktober 2005, zu dem Dresden exists gemeinsam mit der Businessplan-Wettbewerb Sachsen GmbH alle angehenden Unternehmensgründer und jungen Unternehmer herzlich einlädt. Die Veranstaltung findet 19 Uhr im TK-Punkt der Techniker Krankenkasse, George-Bähr-Str. 8, 01069 Dresden, statt.

Maja Schefczyk

➔ Anmeldung und Informationen per E-Mail an gruendertreff@dresden-exists.de bzw. im Internet unter www.dresden-exists.de

Erstsemesterwoche des Studentenwerks

Das Studentenwerk Dresden veranstaltet für alle neuen Studenten an den Dresdner Hochschulen vom 18. bis 28. Oktober 2005 gemeinsam mit Clubs und künstlerischen Gruppen eine Erstsemesterwoche zum Kennenlernen der studentischen Kulturszene.

Das Programm enthält 17 Veranstaltungen, z. B. den Großen Infotreff rund um Studium und Freizeit, die Semestereröffnungsparty im Club Mensa, Folktdanz, Uni-Kino, Cocktailabende, Kabarett, Rock im Tusculum u. a. m.

Es sind auch höhere Semester willkommen!

➔ Das vollständige Programm der Erstsemesterwoche steht unter <http://www.erstsemesterwoche-dresden.de>.

Bei allen Veranstaltungen gibt es Ermäßigungen für Erstsemester!

Ein herzliches Willkommen den »Neuen«!



Mit der feierlichen Immatrikulation begann am 13. Oktober 2005 für mehr als 6500 junge Menschen ein neuer Lebensabschnitt an der TU Dresden. Rund 1000 Studienanfänger kommen aus dem Ausland. Foto: UJ/Eckold

Dresde saluda a Málaga

Erfolgreicher Auftritt des Universitätsorchesters mit der »Queen Classic Night« unter spanischem Himmel

Mit Ausstellungen, Tanzdarbietungen und einem Konzert präsentierte sich Dresden vom 4. bis zum 7. Oktober 2005 im südspanischen Málaga. »Dresde saluda a Málaga« (Dresden grüßt Málaga) heißt das Programm, mit dem die Stadt Dresden gemeinsam mit der TU Dresden, den Staatlichen Kunstsammlungen und der Palucca-Schule Dresden erfolgreich für die sächsische Landeshauptstadt und das Stadtjubiläum im kommenden Jahr warb.

Das Universitätsorchester der TUD zeigte bei der »Queen Classic Night« am Abend des 5. Oktober einmal mehr sein hohes Niveau. Gemeinsam mit der Dresdner Band »The Great Pretender«, Opernsängerin Jördis Urban und Background-Chor präsentierte das Orchester unter der Leitung seines künstlerischen Leiters und Dirigenten UMD Dr. Richard Hughey dem begeisterten Publikum weltbekannte und beliebte Titel der legendären Rockband Queen, neu arrangiert für eine große sinfonische Besetzung. Solostücke von Freddie Mercury und Operndiva Montserrat Caballe ergänzten das Programm. Auch der Rektor der TUD, Professor Hermann Kokenge, zeigte sich nach der Präsentation sehr zufrieden: »Es hat mir großen Spaß gemacht, das Konzert selbst und vor allem die begeisterten Reaktionen des Publikums in Málaga zu sehen.« Als kulinarische Leckerbissen konnten die Konzertbesucher Radeberger Bier und Bratwurst aus Dresden kosten.

Außerdem in der Dresden-Präsentation: die Ausstellung »Zeitgenössische Kunst aus



Das Universitätsorchester intonierte die »Queen Classic Night«. Foto: Miesner

Dresden und Leipzig: Innovation und Tradition« der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die bis zum 27. November im Stadtmuseum Málaga gezeigt wird, sowie »Ein Hauch von Spanien« und andere Tänze, die Studentinnen und Studenten der Palucca-Schule Dresden aufführten. Die Ausstellung »Ein Bild von unserer Stadt« zeigt Einwohnern und Besuchern von Málaga eine Auswahl der besten Einsendungen aus der Foto-Mitmach-Aktion »moment!aufnahme«, mit der Dresden auf sein 800-jähriges Jubiläum im kommenden Jahr einstimmt. Zum Abschluss der Woche präsentierte das »Ensemble des Dresdner Hofkonzert e. V.« höfische Tänze aus der Zeit des Barocks in historischen Kostümen, begleitet von Musikern des Dresdner Barockensembles.

Die TU Dresden pflegt seit mehreren Jahren enge Beziehungen zur Universität und Stadt Málaga. Die ersten Verbindungen kamen bereits 1993 durch den Sprachlektor Serafin Quero zustande, der aus Málaga stammt und am Institut für Romanistik der TUD arbeitet. Er vermittelte Kontakte zwi-

schen Prof. Christoph Rodiek, Inhaber der Professur für Romanistik/Literaturwissenschaften Spanien und Lateinamerika, dem Kanzler der TUD und wichtigen Persönlichkeiten in seiner Heimatstadt. Daraus entstand ein reger Studenten- und Dozenten Austausch im Rahmen des Sokrates-Programms zwischen der TUD und der Universität Málaga, mehrere Jahre lang lief auch ein Stipendienaustausch mit der Fernuniversität Málaga. Zur ersten größeren Kooperation mit der TUD, die auch von der Stadt Málaga stark unterstützt wurde, kam es im Oktober 1997 mit einem Kolloquium über die Dichtergruppe um Federico García Lorca an der TUD.

Die beiden bislang größten Auftritte der Stadt Málaga in Dresden waren die »Spanische Kulturwoche« im Juni 1998 sowie die Ausstellung »Dreigestirn der Moderne – Picasso, Miró, Tàpies« in den Universitäts-sammlungen. Kunst + Technik, ALTANAGalerie von Mai bis Juli 2004. Für die 800-Jahr-Feier der Stadt Dresden ist bereits ein neuer Besuch in der Elbmetropole geplant. Anja Miesner

3 x 306 klimatisierte Zimmer mitten in der Dresdner City, wenige Schritte von der Uni und von der historischen Altstadt entfernt
www.ibis-dresden.de



Ibis Hotels Dresden
Prager Straße
01069 Dresden

Bastei
Tel: 0351 4856 6661
Übernachtung ab 59 €
Alle Zimmer mit
kostenfreiem Internetzugang

Königstein & Lilienstein
Tel: 0351 4856 6662/6663
Übernachtung ab 55 €
W-LAN im Hotel verfügbar

Gute Anbindung an Bus und Bahn
gruppenreservierung@ibis-dresden.de
Tel: 0351 4856 424

Modern, unkompliziert
und unschlagbar zentral

**Heimkino
& HiFi**
Wohnraumstudios
4 Etagen
RADIO KÖRNER
www.radiokoerner.de
Körneritzstr. 13, 01067 Dresden
Tel. (0351) 4 95 13 45

BTU Buchhandlung
Technische
Universität

Rugestr. 6-10
01069 Dresden

MO - FR 9 - 19
SA 10 - 13
Tel. 0351 4715078
btu@buch-kunst.de

www.buch-kunst.de

Sa 29. und So. 30. Oktober, 19:30

Richard Strauss: Der Rosenkavalier/
Eine Alpensinfonie
Dirigent Rafael Frühbeck de Burgos

**DRESDNER
PHILHARMONIE**
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351 · 4 866 866
Studenten 9 €
www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend
ein gutes
Gefühl ...

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

1309 Augsburger Str. 1
01099 Alaustraße 41

Tag der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Freunde und Angehörige der Fakultät sind willkommen

Am 11. November 2005 feiert die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ab 14 Uhr im Heinz-Schönfeld-Hörsaal des Barkhausenbaus ihren 10. Tag der Fakultät. Die Tradition der Elektrotechnik-Ausbildung in Dresden reicht jedoch wesentlich weiter zurück, wie altehrwürdige Fakultätsgebäude, beispielsweise der hundertjährige Görge-Bau, belegen.

Nach der Rede des Dekans wird traditionell ein nichttechnischer Vortrag die Zuhörer erfreuen (Prof. Syndram: Das Grüne Gewölbe). Anschließend erfolgt die Vergabe von Urkunden und Auszeichnungen, und bei einem kleinen Imbiss besteht die Gelegenheit zum Gedankenaustausch.

Herzlich eingeladen sind Absolventen, Forschungspartner sowie alle Freunde und Angehörige der Fakultät. PI

➔ Weitere Informationen unter: www.et.tu-dresden.de (Aktuelles, Rubrik Termine/Tagungen)

Tagung zum Thema »Wie werde ich Professorin?«

Referat Gleichstellung von Frau und Mann lädt zum 29. Oktober ein

Das Referat Gleichstellung von Frau und Mann der TU Dresden lädt zur Tagung »Wie werde ich Professorin?« ein. Dort werden Informationen zu Anforderungen an den Beruf einer Professorin, zu Wegen

und Strategien sowie zu Unterstützungsmöglichkeiten gegeben, damit sich die Chancen von Frauen bei Bewerbungen auf eine Professur oder Juniorprofessur erhöhen. Die Tagung findet am 29. Oktober 2005, ab 9.30 Uhr im Hörsaal 136, Weberplatz 5 statt. Brigitte Schober

➔ Mehr Informationen unter Telefon 0351 463-36423

AIDS-Beratung kommt auch dieses Jahr an die Uni

Informationsstand und kostenloser HIV-Test am 23. November 2005

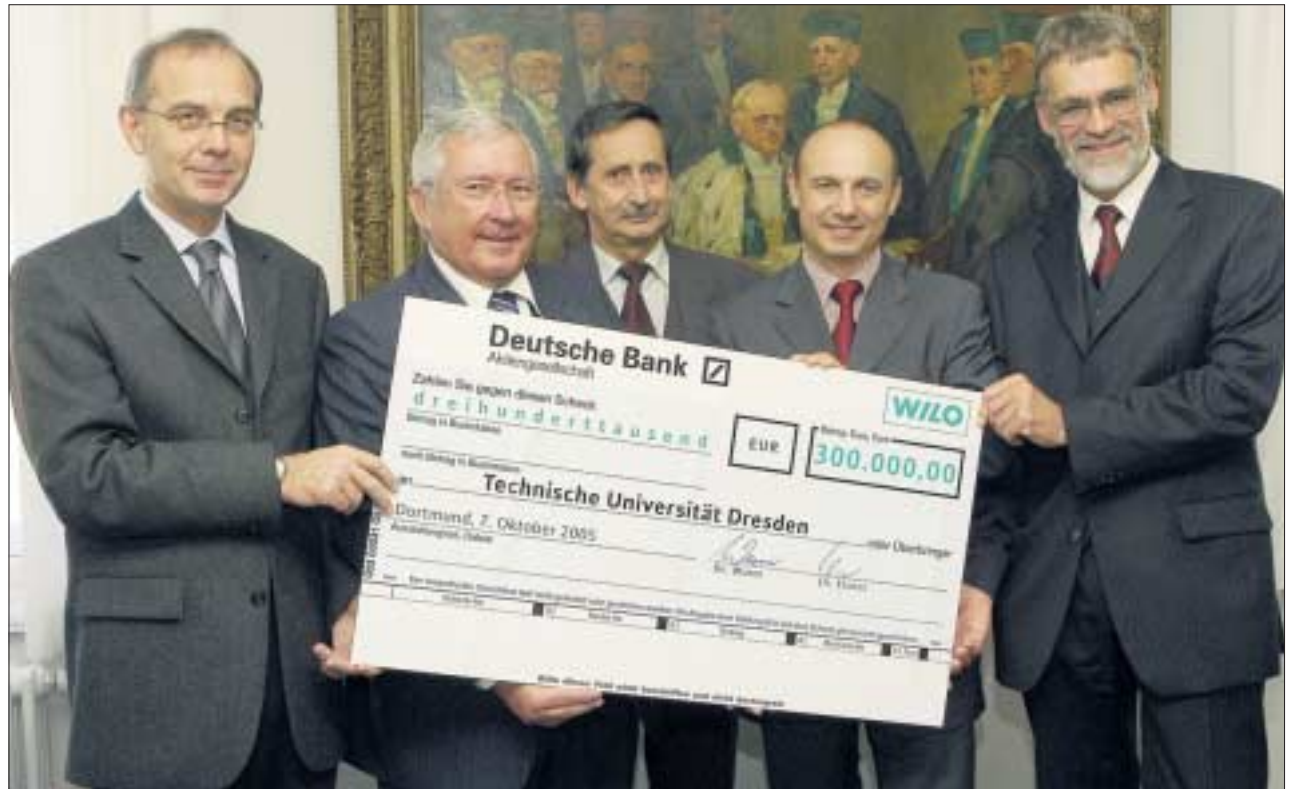
Die AIDS-Beratung des Gesundheitsamtes veranstaltet auch in diesem Jahr wieder einen AIDS-Beratungstag an der TU Dresden. Am 23. November 2005 werden von 10 bis 18 Uhr in der Neuen Mensa, Bergstraße, neben einem Informations- und Beratungsstand ein kostenloser und anonymer

HIV-Test angeboten. Bedenklich ist, dass besonders in diesem Jahr in Dresden zudem ein Ansteigen der Infektionsrate zu beobachten ist.

Die Aktion steht im Zusammenhang mit dem Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 2005. Weitere Informationen dazu und zum Thema AIDS sind in den Gesundheitsämtern verfügbar. PI

➔ Nähere Infos: www.dresden.de (Leben, Arbeiten und Wohnen)

Wilo AG spendet 300 000 Euro



Mit symbolischem Scheck vor historischem Ambiente: TU-Rektor Prof. Hermann Kokenge; Dr. Horst D. Elsner, Vorstandsvorsitzender der WILLO AG; Prof. Volker Ulbricht, Dekan Fakultät Maschinenwesen; Dr. Frank-Hendrik Wurm, Technischer Leiter WILLO; Prof. Wolfgang Richter, TU-Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

Geldspende soll wissenschaftlichem Nachwuchs dienen

Einen Betrag von 300 000 Euro spendet die Wilo AG Dortmund dem Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung der TU Dresden. Das Geld soll der Förderung junger Wissenschaftler auf dem Gebiet der Heizungstechnik zugute kommen. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet das Institut eng mit dem Konzern zusam-

men, der zu den weltweit führenden Herstellern von Pumpen und Pumpensystemen zählt.

In Kooperation mit der Professur für Heizungs- und Raumlufttechnik wurde beispielsweise das Konzept eines dezentralen Pumpensystems entwickelt, das im Vergleich zu herkömmlichen Systemen eine erhebliche Energieeinsparung verspricht. Die entsprechenden Pumpen sollen ab 2007 auf den Markt kommen. Gleichzeitig verbessert es die Funktionalität und den thermischen Komfort der Heizgeräte. »Die

Weiterentwicklung des Systems Heizung liegt uns am Herzen«, so Dr. Horst D. Elsner, Vorstandsvorsitzender der Wilo AG. »Gerade im Bereich der Energieeinsparung sind noch längst nicht alle Potenziale ausgeschöpft.« Professor Wolfgang Richter von der TU Dresden begrüßt das Engagement des Unternehmens: »Neue Technologien lassen sich heute am effektivsten in Zusammenarbeit mit der Industrie erforschen. Wir freuen uns über die Spende, mit der vor allem der Nachwuchs gefördert werden soll.« sus

Hohe Ehrung für Professor Peter Offermann

Professor Peter Offermann vom Institut für Textil- und Bekleidungstechnik der TU Dresden erhielt in Budapest anlässlich der 5th International Conference »IN-TECH-ED 05« (Innovation-Technics-Education) gemeinsam mit den Professoren Gerd Hir-

zinger (Institute of Robotics and Mechatronics, DLR German Aerospace Center, Deutschland) und Masayoshi Tomizuka (Department of Mechanical Engineering, University of California, Berkeley, USA) die ranghöchste Auszeichnung »Honorary Ci-

tizen of Budapest Tech« der Hochschule Budapest Tech. Die Auszeichnung wurde zur offiziellen Eröffnung des neuen Studienjahres verliehen.

Die Mitarbeiter des ITB gratulieren Professor Peter Offermann ganz herzlich. A.D.

Dienstjubiläen im Monat Oktober

40 Jahre

Gisela Haß
Institut für Anorganische Chemie
Prof. Dr. Hubert Schwetlick
Institut für Numerische Mathematik
Prof. Dr.-Ing. Peter Häupl
Institut für Bauklimatik
Prof. Dr. Sigismund Kobe
Institut für Theoretische Physik

Prof. Dr. Jürgen Knorr
Institut für Energietechnik
Annette Freiberg
Radiologische Diagnostik
Rosmarie Eckert
Klinik/Poliklinik für Neurochirurgie

25 Jahre

Prof. Dr. Dr. Bernhard Müller

Professur für Raumentwicklung
Prof. Dr. Volker Ulbricht
Institut für Festkörpermechanik
Anita Gerber
Klinik/Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin

Allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Intensivkurs »EMV-Aspekte bei Elektroinstallationen«

TUDIAS-Weiterbildung im November/Dezember

TUDIAS bietet mit der Professur für Theoretische Elektrotechnik und Elektromagnetische Verträglichkeit an der TU Dresden im November/Dezember 2005 folgende Seminarreihe an:

Seminar 1:

Grundlagen der Elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) für den Praktiker

Seminar 2:

EMV-Aspekte bei der Konzipierung der Elektroinstallation von Gebäuden, Anlagen und Systemen

Seminar 3:

Lokalisierung von Störungen – EMVU-Niederfrequenzanlagen im Blickwinkel der 26. Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes – 26. BImSchV

Das Weiterbildungsangebot richtet sich vor allem an Ingenieure, die auf den Gebieten Entwicklung, Errichtung oder Vertrieb von Systemen, Netzen oder Installationen inkl. Gebäudeinstallation tätig sind. Die drei Tagesseminare finden am 12. November 2005 sowie 3. und 10. Dezember 2005 (samstags) jeweils 9 – 17 Uhr bei TUDIAS in Dresden statt.

Das Teilnehmerentgelt beträgt 210 Euro pro Seminar bzw. 555 Euro für den kompletten Intensivkurs. Auf Wunsch der Teilnehmer kann zusätzlich ein Praktikum durchgeführt werden.

➔ Anmeldung und Info (s. www.tudias.de):

Dr. Gerhild Walter, TUDIAS GmbH
Chemnitz Str. 46b, 01187 Dresden
Tel/Fax: 0351 463-37844, -33956
E-Mail: Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel., Fax: 0351 3179936.
E-Mail: presse.seibt@gmx.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 7. Oktober 2005
Satz: Redaktion; IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 20.10.05	19.00 Uhr	»Im Paradiesgarten« Josephine Hoppe, Franka Baddura, Noura & Shirin
Fr., 21.10.05	19.00 Uhr	»Die Schuld – oder die Weisheit des Lebens« Doreen Seidowski-Faust, Mario Faust
	21.30 Uhr	»Von Hexen und anderen weisen Frauen« Katharina Randel
Sa., 22.10.05	16.00 Uhr	»Kalif Storck« Moutlak Osman
	19.00 Uhr	»Der kleine König, der ein Kind kriegen musste« Robby Langer
	21.30 Uhr	»Aventiure« (Abenteuer) Helga Werner
So., 23.10.05	16.00 Uhr	»Die spannendsten Abenteuer von Sindbad, dem Seefahrer« Dr. Wilfried Pretzschner
	19.00 Uhr	»Im Zauberreich der Elfen« Kerstin Doelle, Katharina Müller
Mo., 24.10.05	19.00 Uhr	»Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman
Do., 27.10.05	19.00 Uhr	»Bitch – im Banne der Düfte« Jan Deicke
	19.00 Uhr	Premiere »Mutwillige Liebesgeschichten« Jana Altmanova, Prag, Bara Klarova
Fr., 28.10.05	19.00 Uhr	Premiere »Märchen und Schelmengeschichten aus Böhmen und Mähren« Charlotte Loßnitzer
	21.30 Uhr	Premiere »Kluge Märchen und Geschichten von Tieren und Pflanzen« Charlotte Loßnitzer
Sa., 29.10.05	16.00 Uhr	»Mutwillige Liebesgeschichten« Jana Altmanova, Prag, Bara Klarova
	19.00 Uhr	»Damaskus« M. Osman, H. Werner, Ch. Loßnitzer, J. Heilmann, St. Reher, F. Baddura, D. Hessel
So., 30.10.05	16.00 Uhr	»Kluge Märchen und Geschichten von Tieren und Pflanzen« Charlotte Loßnitzer
	19.00 Uhr	Premiere »Tränenlachen, Poesie und Lebenslust« Evelyn Kitzing, Jochen Heilmann
Mo., 31.10.05	19.00 Uhr	»Märchen und Schelmengeschichten aus Böhmen und Mähren« Charlotte Loßnitzer

»ESE« bei den Informatikern

»EINFACH SCHNELL
EINSTEIGEN« hilft den
neuen Informatik-Studis

Da sind sie – pünktlich mit dem beginnenden Blätterfall und Semesteranfang ergänzen alljährlich studierwillige »Neue« das universitäre Gefüge. Um ihren mehr als 600 Anfängern den Start so einfach wie möglich zu gestalten, führte der Fachschaftsrat der Fakultät Informatik vom 4. bis 7. Oktober 2005 bereits zum siebten Mal die bewährte Erstsemestereinführung (kurz ESE) durch.

An den Vorbereitungen für das umfangreiche Programm quer durch das Fakultätsgebäude und den Campus arbeiteten die Fachschaftler und ihre über 40 fleißigen Helfer seit den Sommermonaten. Bereits in den letzten Jahren waren die ideenreichen Veranstaltungen ein toller Erfolg und den Studienanfängern eine große Hilfe, um sich an der Uni zurechtzufinden. Nach den Tutorien, der Campus-Schnitzeljagd oder dem »famosen Erstsemestereinführungsspiel«

dürfte die Suche nach richtigen Anlaufstellen und Ansprechpartnern ein Kinderspiel sein. Hilfreich für den Studentenalltag war auch der Inhalt des Welcome-package. Dieses erstmalig von der Fakultät, dem Studentenrat und dem Fachschaftsrat gesponserte Willkommenspaket für jeden Studienan-

fänger enthielt neben den wichtigen Informationsheften und Ordnungen sowie Schreibutensilien eine cappuccinofreundlich ESE-Tasse.

Am 5. Oktober stellten TU-Mitarbeiter die einzelnen Fachgebiete den interessierten »Neulingen« vor. Welche weiten »Felder«

man sich mit einem Studium eröffnet, zeigte ein Vortrag über Studienmöglichkeiten im Ausland und rundete damit den rein informativen Teil ab.

Auch für die ersten Kontakte miteinander war die ESE ideal. Ob beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen, der Wanderung durch die Sächsische Schweiz oder einem gemütlichen Stadtrundgang durch Dresden, beim Billard oder der letzten Filmvorstellung im verkauften Nickelodeon – Möglichkeiten zum Kennenlernen gab es genug. Zum Filmeabend präsentierten Medieninformatikstudenten eigens Geschaffenes und gaben so gleich einen kleinen Einblick in diesen Informatikbereich. Um den Blick in das studentische Leben zu vervollständigen, organisierte der »hauseigene« Club Dürerstraße eine Wanderung durch die zahlreichen Studentenclubs in Dresden. Beendet wurde die ESE traditionell mit der Loginausgabe und Einschreibung in die Übungsgruppen. Damit sind die »Neuen« offiziell aufgenommen in die Reihen zukünftiger Informatiker und Informatikerinnen.

Silvia Kapplusch



Den über 600 angehenden Informatikern machte die ESE offensichtlich Spaß. Foto: S.K.

Professor Albrecht Scholz verabschiedet

Direktor des Instituts für
Geschichte der Medizin
emeritiert

Am 28. September verabschiedete der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Prof. Albrecht Scholz, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin. Seit dem 30. September ist Prof. Scholz emeritiert.

Er wurde am 6. September 1940 im westlichen Teil Niederschlesiens als jüngstes von vier Kindern geboren. Die vorklinischen Semester seines Medizinstudiums absolvierte er in Berlin. 1961 kam er mit den klinischen Semestern nach Dresden an die Medizinische Akademie Carl Gustav Carus. Seine weitere Ausbildung erfuhr er ab 1966 unter dem unvergessenen Prof. Heinz-Egon Kleine-Natrop an der Hautklinik. Bereits während seiner Weiterbildung, die er mit der Anerkennung als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten 1969 abschloss, profilierte er sich in zwei Rich-

tungen. Ein Schwerpunkt war die Dermatologie, hier betont die ambulante operative Dermatologie, der andere die Geschichte der Dermatologie. 1971 wechselte er aus der Klinik zur eigenständigen Hautabteilung der Zentralen Hochschulpoliklinik der Medizinischen Akademie und wurde dort 1976 Oberarzt. Seine Habilitation »Methodik der Kryochirurgie des Basalioms« (gemeinsam mit Günther Sebastian) verteidigte er 1981 erfolgreich. Im gleichen Jahr trat er in Nachfolge von Horst Roder das Amt des Leiters der Hautabteilung an und blieb es bis 1996. Hier baute er schrittweise die Bereiche der ambulanten Dermatochirurgie einschließlich Kryochirurgie, Lasertherapie, Phlebologie und psychosomatische Dermatologie auf und aus. 1985 erhielt der parteilose Scholz die Dozentur für Dermatologie.

Bis 1996 leitete er mit Umsicht eine moderne Hautpoliklinik. Bereits im Wintersemester 1991/1992 übernahm Albrecht Scholz die Hauptvorlesung »Geschichte der Medizin« und wurde Mitte 1992 mit der

amtierenden Leitung des Institutes für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Akademie Dresden beauftragt. Am 16. März 1992 zum apl. Professor ernannt, übernahm er gleichzeitig bis zu ihrer Auflösung 1993 die kommissarische Leitung der Zentralen Hochschulpoliklinik an der Medizinischen Akademie.

Die neue Zeit brachte neue Möglichkeiten, aber auch Verpflichtungen. 1990 gründete Albrecht Scholz den Landesverband Sachsen im Berufsverband deutscher Dermatologen, den er vier Jahre leitete. Im gleichen Jahr wurde er Mitbegründer vom »Ärztblatt Sachsen«, in dessen Redaktionskollegium er bis November 1992 mitarbeitete. Prof. Scholz betreute 44 Diplomarbeiten und Promotionen und brachte alle zum erfolgreichen Abschluss. Zudem erstellte er 62 Gutachten zu Promotionen. Die 303 wissenschaftlichen Arbeiten, einschließlich Bücher, Buchbeiträge und Ausstellungskataloge sowie 246 Vorträge im In- und Ausland betreffen die genannten Arbeitsgebiete. Seit 1994 ist er Herausgeber



Professor Albrecht Scholz. Foto: privat

der von ihm begründeten Schriftenreihe »Medizin und Judentum«, seit 1997 Redakteur der »Schriften der Medizinischen Akademie«. Prof. Günther Sebastian Klinik und Poliklinik für Dermatologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus

Der virtuelle (Palliativ-) Patient und die Telemedizin

Tagung am 5. November
2005 im Clara-Wolff-Haus

Viele Dokumentationssysteme im Krankenhaus machen heute einen direkten Kontakt mit dem Patienten überflüssig. Gelingt die Kommunikation zwischen Arzt und Patient nicht, kann das negative Auswirkungen auf den Behandlungsverlauf und das Behandlungsergebnis haben. Besonders der Palliativpatient, der unheilbar Kranke, braucht den direkten Kontakt zu seinen Ärzten und Therapeuten. Kann hier die Telemedizin Entlastung bringen, so dass mehr Zeit für die Zuwendung bleibt?



Prof. Albrecht C. May. Foto: privat

Eine Fachtagung zum Thema »Der virtuelle Patient – Der Arzt und der unheilbar Kranke im Spannungsfeld von Digitalisierung und menschlicher Medizin« will am 5. November 2005 der Frage nachgehen, welche Vor- und Nachteile die Telemedizin speziell für den Palliativpatienten hat.

Unter anderem wird Professor Hilbrand Kunath vom Institut für Medizinische Informatik und Biometrie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der TU Dresden über Erwartungen an die eGesundheitskarte referieren.

UJ sprach im Vorfeld der Tagung mit Prof. Dr. Albrecht C. May vom Institut für Anatomie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden, der den Eröffnungsvortrag zum Thema »Das Menschenbild in der modernen Medizin« halten wird.

UJ: Was bedeutet aus Ihrer Sicht das Menschenbild in der modernen Medizin für den unheilbar kranken Menschen?

Prof. May: Es gibt in der modernen Medizin kein einheitliches Menschenbild. Es gibt jedoch zentrale Punkte, die bei der Betrachtung des Menschen nicht außer Acht gelassen werden sollten. Dazu zählt vor allem, dass der Mensch nicht nur eine biologische Masse aus Materie ist, sondern zusätzliche qualitative Aspekte auf-

weist, die der strengen Naturwissenschaft sich erst allmählich offenbaren. In der tradierten Sprache sind diese Aspekte mit Begriffen wie Seele und Geist benannt worden, die Naturwissenschaft nähert sich heute diesen Phänomenen in der Sprache von Feldern bzw. Feinstofflichkeit. Die technisierte Medizin hat sich von diesen Bereichen ferngehalten – im Rahmen eines neuen ganzheitlichen Ansatzes müssen sie jedoch wieder integriert werden. Es reicht nicht aus, den menschlichen Körper als komplexe Maschine anzusehen, bei der Organe ausgetauscht werden, in der einzelne Zellen entarten und zu Geschwüren heranwachsen können. Gerade bei dem Begriff »unheilbar« entzündet sich da eine Menge von Aspekten. Zunächst: was meint denn unheilbar? Ich vertrete die Auffassung, dass eine derartige Aussage im Rahmen eines modernen Menschenbildes überholt ist. Wir sind alle »unheilbar« als endlich lebende Wesen und streifen unsere sichtbare Hülle in einem Prozess ab, den wir Tod nennen. Der Zeitpunkt und die Umstände sind unterschiedlich. »Unheilbar« meint also, dass wir uns intensiver mit diesem Thema auseinander setzen müssen, da es unmittelbar bevorsteht. »Unheilbar« suggeriert unnötige Hilflosigkeit, vielleicht sogar neuen Handlungsspielraum für »Experimente«.

Wie korrespondieren virtuelle Medizin und Menschenbild in der modernen Medizin?

Wenn die Medizin die Lehre der Erkrankungen und ihre Behandlung von individuellen Menschen ist, dann kann sie nicht virtuell gedacht werden. Sie ist real, menschbezogen, individuell. Gerade die »evidence-based medicine« ist ein Irrläufer, wenn sie eine allgemeine Behandlungsstrategie für die individuelle Erkrankung vorschreibt. Es muss möglich sein, auch ganz anders, also unkonventionell zu behandeln – das setzt aber einen einfühlsamen, spürbaren Arzt voraus. Virtuelle Medizin kann Anregungen geben, Hinweise, aber sie muss von realen Handlungen begleitet werden. Aufklärung und Prävention ist so wichtig, aber viele Menschen sind leider nicht in der Lage, die bereits laufenden Kampagnen zu verstehen. Virtuelle Medizin ist die konkrete Folge eines aus dem 20. Jahrhundert tradierten Menschenbildes, das sich eigentlich schon weiterentwickelt hat, was aber von den Vertretern noch nicht gemerkt wurde.

Welche Empfehlungen haben Sie für die Behandlung und Pflege unheilbar kranker Menschen?

Wichtigster Aspekt ist die ganzheitliche Berücksichtigung aller Bereiche, die zum Menschen gehören, also neben dem Körper-

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel. 0351-8718505

Europäisches Integrationsforum in der SLUB

Am 4. November 2005 lädt die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden Interessenten aus Forschung, Lehre und Praxis zum Europäischen Integrationsforum 2005 in den Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ((SLUB) ein. Die bereits zum dritten Mal stattfindende Tagung steht in diesem Jahr unter dem Titel »European eLearning activities to support the Bologna Roadmap«. Anerkannte nationale und internationale Experten in der Domäne des eLearnings referieren über ein breites Themenspektrum von »Train the Trainers (Professors, Teachers)« über »Collaborative Learning in Distance Education« bis zu »Effects of eLearning from a psychological view«.

Im Rahmen der Tagung wird das Kompetenznetzwerk eLearning an der TU Dresden (CoUNSEL@tu-dresden.de) gegründet und vom Gründerkreis – Professoren aus mehreren Fakultäten – vorgestellt. CoUNSEL@tu-dresden.de steht für »Competence Unit for Networking and Strategies in eLearning« und ist ein offenes Netzwerk von eLearning-Akteuren und -Anwendern. Das Netzwerk soll u. a. den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern vereinfachen und die Profillinie eLearning der TU Dresden stärken. Aufgrund der interdisziplinären Zusammensetzung und universitätsübergreifenden Ausrichtung ist CoUNSEL@tu-dresden.de für TU-interne und externe Partner aus Praxis und Wissenschaft offen. Prof. Eric Schoop

Die Anmeldung zum Europäischen Integrationsforum 2005 ist bis zum 1. November 2005 möglich. Weitere Informationen finden Interessenten im Internet unter <http://wiim.wiwi.tu-dresden.de/eif2005>.

lichen die Welt der Sinne, die geistige und die spirituelle Welt. Das setzt voraus, dass man diese Bereiche erkennt und die Bedürfnisse im anderen Menschen spürt. Am einfachsten geht das, wenn man eine Selbstschulung hatte, bei der man diese Phänomene an sich selbst beobachtet und studiert hat.

Das Menschenbild versucht alle Aspekte zu harmonisieren, in Einklang zu bringen und so die Individualität eines Menschen in seiner Ganzheit zu manifestieren. Es wird somit eine Hilfestellung, um so die Begleitung in die wunderbarste Metamorphose nach der Geburt, den Tod, ohne Ängste zu ermöglichen. Mit Professor May sprach Dagmar Möbius.

Die Tagung wurde in Kooperation mit der Dresden International University und dem Institut Mensch Ethik Wissenschaft Berlin von der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit initiiert. Sie findet am 5. November 2005, 10 bis 18 Uhr, im Tagungszentrum Clara-Wolff-Haus, Canalstoastraße 13, 01307 Dresden, statt. Die Teilnahme kostet 45 Euro, schriftliche Anmeldungen werden bis zum 20. Oktober 2005 an die Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden erbeten (Näheres unter www.palliativakademie-dresden.de)

Ehrendoktorwürde für »Commander Wu«

Chinesischer Ingenieur realisierte auch das deutsche Transrapid-System in Shanghai

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden hat dem Leiter des National Maglev Transportation Engineering Research and Development Center, Wu Xiangming, den Titel eines Ehrendoktors verliehen. Die hohe akademische Auszeichnung eines Doktors der Ingenieurwissenschaften Ehrenhalber wurde Wu Xiangming für seine herausragenden Leistungen während seiner über 40-jährigen Berufstätigkeit als Bauingenieur verliehen, in der er als Commander in Chief – zum Teil direkt vom Ministerpräsidenten der Volksrepublik China beauftragt – bedeutende Großprojekte verantwortete. Zu diesen Großprojekten gehören der Bau des internationalen Großflughafens von Shanghai, Pudong, sowie der Bau der weltweit ersten kommerziellen Transrapidstrecke in Shanghai, die unter seiner Leitung in nur zwei Jahren entwickelt und fertig gestellt wurde – »eine ingenieurtechnische Meisterleistung, wie sie in dieser Größenordnung und mit solch strengen zeitlichen Vorgaben nicht häufig auf der Welt anzutreffen sein dürfte«, wie der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, betonte.

Der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Professor Raimund Herz, sagte in seinem Grußwort, dass Wu nicht nur für seine Verdienste um die Umsetzung der weltweit einzigartigen Transrapidtechnologie geehrt werde: »Vielmehr ist dies eine Auszeichnung für das Lebenswerk eines großen Bauingenieurs, der eine Reihe hervorragender Bauwerke der Verkehrsinfrastruktur von Shanghai konzipiert und realisiert hat. Herr Wu hat diese nicht nur als Chefingenieur und Commander in Chief, sondern auch in leitender Funktion in den höchsten Regierungsgremien der Stadt Shanghai, Planungskommission und Bauausschuss, auf



Wu Xiangming (r.) nimmt aus den Händen von Magnifizenz Professor Hermann Kokenge die Insignien des Ehrendoktors entgegen. Foto: van Stipriaan

den Weg gebracht.« Für die Fakultät Bauingenieurwesen sei es ein besonderes Ereignis, die Ehrendoktorwürde einem Ingenieur aus einem ganz anderen Kulturkreis zu verleihen, sagt Prof. Herz, »aber die Probleme und Aufgaben, die von Ingenieuren weltweit gelöst werden, haben sehr vieles gemeinsam, insbesondere ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen, auch wenn die örtlichen Randbedingungen meist sehr verschieden sind.«

Der Rektor wies in seinem Grußwort auf bestehende gute Verbindungen hin: »Bereits jetzt bilden die chinesischen Studierenden die größte Gruppe unter den ausländischen Studierenden an der TU Dresden. Zurzeit studieren über 700 Studierende aus der Volksrepublik bei uns. Ich würde mir für die Zukunft wünschen, dass wir künftig stärker den Austausch in die andere Richtung pflegen können und auch deutsche Studierende einen Teil ihres Studiums in China absolvieren können. Den Weg hierzu wollen wir mit gemeinsamen Studiengängen beschreiten.«

Wu Xiangming wurde am 15. September 1938 in Su Zhou – rund zwei Zugstunden von Shanghai entfernt – geboren. Seine

Ausbildung zum Ingenieur erhielt er an der renommierten Tongji Universität in Shanghai, die mit der Technischen Universität Dresden durch verschiedene Kooperationen verbunden ist. Er schloss dort sein Bauingenieurstudium im Jahre 1959 ab.

Das Wirken von Wu als Ingenieur und verantwortlicher Leiter war mit der Planung und Verwirklichung spektakulärer Großprojekte verbunden, wie beim Bao Steel Werk – einem typischen Industriebau. Nachhaltige Spuren hat »Commander Wu«, wie ihn seine Mitarbeiter nennen, vor allem in Shanghai hinterlassen: Anfangs in seiner Funktion als Stellvertretender Direktor der Planungskommission und Direktor des Baukomitees der Stadt Shanghai und Stellvertretender

Chefsekretär der Regierung der Stadt Shanghai hat er unter anderem die verkehrstechnische und hochwassersichere Umgestaltung des Bund, der berühmten Altpromenade am Huangpu Fluss, den Umbau des Platzes des Volkes sowie in dessen unmittelbarer Nähe die Errichtung eines Kreuzungsbauwerks mit vier Ebenen für die Hauptverkehrsstraße von Shanghai und die Nord-Süd-Hochstraße realisiert. Weitere be-

sonders eindrucksvolle Zeichen seines Wirkens sind die eleganten Schrägseilbrücken Nanpu und Yangpu über den Fluss Huangpu.

International machte er sich 1995 einen Namen als Chefingenieur für den Neubau des internationalen Großflughafens Shanghai Pudong. »Die Umsetzung des Projektes erfolgte in nur fünf Jahren, ein für solche Projekte ausgesprochen kurzer Zeitraum, der maßgeblich auf die straffe und zielgerichtete Projektorganisation von Herrn Wu zurückzuführen ist«, betont der Prodekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Professor Rainer Schach vom Institut für Baubetriebswesen, in seiner Laudatio auf den Ehrenpromovenden.

Als Stadtplaner und Chefingenieur habe Wu Xiangming die Bedeutung einer schnellen Anbindung des Pudong International Airport an das städtische Verkehrsnetz von Shanghai erkannt und auf der Suche nach einem geeigneten Verkehrssystem im Jahr 2000 das deutsche Transrapid-System für sich entdeckt. Wu setzte auf die bis dahin nur auf der Transrapid-Versuchsstrecke im Emsland (TVE) erprobte Technologie und realisierte »mit unglaublicher Zielstrebigkeit« (Prof. Schach) das Vorhaben: Am 31. Dezember 2002 fand die so genannte VIP-Fahrt mit Premierminister Zhu Rongji und Bundeskanzler Gerhard Schröder statt, und am 31. Dezember 2003 begann der planmäßige Betrieb der ersten kommerziell eingesetzten Transrapid-Anlage.

Die Leistungen von Wu als Projektmanager und Bauingenieur im Zusammenhang mit dem Bau des Transrapid fördern beachtliche Daten zu Tage: In einem speziell für diese Bauaufgabe errichteten Fertigteilverk wurden täglich zehn bis zwölf Träger mit einer Länge von 24,80 m oder 12,40 m hergestellt – insgesamt 2 600 Träger, für die 157 000 m³ Beton und 6 200 t Stahl verarbeitet wurden. »In seinem Team hatte Wu Xiangming 230 Ingenieure eingebunden, und auf der Baustelle waren unglaubliche 10 000 Arbeiter im Einsatz«, berichtete Prof. Schach. Ulrich van Stipriaan

Ringvorlesung Materialforschung

Die 5. Ringvorlesung des Materialforschungsbunds Dresden e. V. findet in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden statt.

Im Vergleich zum Vorlesungsverzeichnis der TU Dresden hat es Veränderungen in der Reihenfolge der Vorlesungen gegeben. Drei Vorlesungen finden zu anderen Terminen statt. Hier die aktuelle Reihenfolge: 19.10.05

»*Werkstoffe in unserer Umwelt*«; Prof. Dr. Hans Warlimont, DSL Dresden Material Innovation GmbH

02.11.05

»*Die Rolle der Theorie in der Werkstoff-Forschung am Beispiel der Supraleitung*«; Prof. Dr. Helmut Eschrig, Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden

30.11.05

»*Neue Materialien zur Wasserstoffspeicherung*«; Prof. Dr. Gotthard Seifert, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der TU Dresden

14.12.05

»*Innovative Werkstoffe für die Struktur- und Funktionskeramik*«; Prof. Dr. Alexander Michaelis, Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Sinterwerkstoffe Dresden

11.01.06

»*Fullerene und Nanotubes – die schwarze Kunst der Kohlenstoff-Nanopartikel*«; Prof. Dr. Bernd Schultrich, Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik Dresden

25.01.06

»*Materialforschung für sichere Kernkraftwerke*«; Dr. Eberhard Altstadt, Forschungszentrum Rossendorf kd

Im Wintersemester 2005/06 findet die Ringvorlesung mittwochs in der geraden Woche, 16.40 – 18.10 Uhr, im Hörsaalzentrum, Raum E 03 statt.

Kontakt: Dr. Kerstin Dittes, Tel.: 0351 4659-283, E-Mail: info@mfd-dresden.de

Hohe Ehrung in der Ukraine

Professor Gerd Bernhardt wurde der Titel »Ehrenprofessor der Nationalen Agraruniversität der Ukraine« verliehen

Am 30. Juni 2005 verlieh der akademische Rat der Nationalen Agraruniversität der Ukraine (NAU) Professor Gerd Bernhardt den Titel »Ehrenprofessor der NAU«.

Anlass für die Auszeichnung war die zehnjährige Zusammenarbeit mit dem Institut für Mechanisierung der Landwirtschaft der Nationalen Agraruniversität der Ukraine und der Professur Landmaschinen.

Im Jahre 1995 begann die Zusammenarbeit. Zunächst wurden Ansprechpartner ausgewählt, Kontakte aufgebaut und über eine Konzeption für die Zusammenarbeit nachgedacht. Schon ein Jahr später, im Wintersemester 1996/97, kamen sieben Studenten für ein Semester zum Teilstudium an die Professur. Seit 1997 besteht eine Vereinbarung über Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten. In den Folgejahren wurden zwei bis drei Studenten jeweils im Wintersemester an der TU Dresden immatrikuliert. Die Teilstudenten studieren und studieren solche Fächer, die auch



Professor Bernhardt bei seinen Dankesworten während des »Festes des Wissens«.

an der Agraruniversität in Kiew anerkannt werden.

Insgesamt haben 28 Studenten aus Kiew bei uns ein Teilstudium absolviert. Von diesen Studenten haben neun ein Diplom an der TU erworben, zehn Studenten studieren jetzt im Hauptstudium mit dem Ziel, das Diplom zu erwerben; zwei dieser Absolventen haben an der TU Dresden promoviert und ein Absolvent arbeitet an seiner Dissertation. In diesem Wintersemester werden wieder drei Teilstudenten zu uns kommen.

Diese Kontinuität erfordert einen großen organisatorischen Aufwand. Hilfe und Unterstützung erhalten wir vom Akademischen Auslandsamt, von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU, von Stiftungen und Projektauftraggebern.



Zweisprachige Urkunde. Fotos(2):Bürger

ten und der Beginn des neuen Semesters – er ist ein Feiertag. Zunächst begrüßt jedes Institut (entspricht bei uns der Fakultät) seine neuen Studenten, die mit Eltern und Verwandten zur feierlichen Immatrikulation kommen. Der Direktor des Institutes (Dekan), die Leiter einiger Lehrstühle und die Studenten der älteren Semester halten Ansprachen und bieten ein Kulturprogramm. Anschließend treffen sich alle Angehörigen der Universität und die Studenten im Sportstadion. Der Landwirtschaftsminister, Vertreter der Industrie, Leiter von bekannten Forschungseinrichtungen, der Rektor und einige Institutsdirektoren sprechen zu den Anwesenden. Es erfolgen Ehrungen von Angehörigen der Universität und von Gästen. Die Institutsdirektoren empfangen eine Abordnung der jeweiligen neu immatrikulierten Studenten; studentische Sport- und Folkloregruppen zeigen Darbietungen.

Christine Bürger

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang Oktober 2005 bis Mitte Oktober 2005 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer

Prof. Wanninger, Geodätisches Institut, BMBF, IKÜS: Aufbau eines integrierten Höhenüberwachungssystems in Küstenregionen durch Kombination höhenrelevanter Sensorik, 295,3 TEUR, Laufzeit 01.10.2005 – 30.09.2008

Prof. Pompe, Institut für Werkstoffwissenschaft, BMBF-PfJ, Identifizierung und Bewertung von Gesundheits- und Umweltauswirkungen von technischen nanoskalierten Partikeln (INOS), 369,2 TEUR, Laufzeit 01.01.2006 – 31.12.2008

Dr. Robayem, Institut für Virologie, 6. EU-Rahmenprogramm, Comparative structural genomics of viral enzymes involved in replication, 282,1 TEUR, Laufzeit 01.11.2004 – 31.10.2008

Dr. Thomas, Institut für Planetare Geodäsie, BMBF-PfJ, Verbundvorhaben »Qua-

litätsverbesserte GRACE Level-1 und Level-2-Produkte und deren Validation gegen Ozeanbodendruck«,

111,1 TEUR, Laufzeit 01.09.2005 – 31.08.2008

Dr. Flach, Institut für Künstliche Intelligenz, SAB, Prozessnahe Charakterisierung hochkonzentrierter disperser Systeme mittels bildgebender Verfahren, 88,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2005 – 30.06.2007

Prof. Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik, Auftragsforschung, 39,9 TEUR, Laufzeit 09/05 – 08/06

Dr. Wenzel, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Auftragsforschung, 15 TEUR, Laufzeit 08/05 – 01/06

Prof. Maas, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, Auftragsforschung, 12,5 TEUR, Laufzeit 09/05 – 12/05

Prof. Pfeifer, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Auftragsforschung, 95 TEUR, Laufzeit 07/05 – 07/09

Prof. Meißner, Institut für Software und Multimediatechnik, Auftragsforschung, 90 TEUR, Laufzeit 09/05 – 06/06

Dr. Klemm, Institut für Werkstoffwissenschaft, Auftragsforschung, 65 TEUR, Laufzeit 01/06 – 12/06

Prof. Ehniger, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 38,8 TEUR, Laufzeit 10/04 – 12/05

Vertrag mit Görlitz unterzeichnet



Am 29. September 2005 unterzeichneten TU-Rektor Professor Hermann Kokenge (l.) und der Görlitzer Oberbürgermeister Joachim Paulick eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und Görlitz. Geplant ist vor allem, Görlitz zu ei-

nem zukunftsorientierten Hochschul-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort zu gestalten. Wie Professor Kokenge erklärte, sei es die erste Partnerschaft, die die TU Dresden mit einer Kommune abgeschlossen habe.

acs/Foto: UJ/Eckold

Beiderseitiger Nutzen erwartet

UJ im Gespräch mit Professor Rolf Karbaum

Professor Rolf Karbaum lenkte als Oberbürgermeister die Geschicke der Stadt Görlitz bis Juni dieses Jahres. Er hat maßgeblichen Anteil daran, dass der Kooperationsvertrag mit der TU Dresden zustande kam. UJ sprach mit ihm.

UJ: Professor Karbaum, welche Bedeutung messen Sie der Kooperation mit der TU Dresden zu?

Prof. Karbaum: Die Kooperation mit der TU Dresden ist für die Stadt Görlitz von großer Bedeutung. Nach meiner Auffassung können beide Seiten davon profitieren. Zum einen können Studenten nach Görlitz vermittelt werden, und hier Praktikumsplätze für Beleg- und Abschlussarbeiten in Anspruch zu nehmen. Zum anderen profitiert davon die Stadt. Außerdem sind Hilfe und Unterstützung bei der Unterbringung weiterer Einrichtungen der TU Dresden in Görlitz auf unkomplizierte Art möglich. Die kreisfreie Stadt Görlitz bekennt sich zu dieser Zusammenarbeit. Daraus erwachsen Verpflichtungen für die Stadt, auf welche die TU Dresden bauen kann. Die bisherige Zusammenarbeit liefert dafür bereits hinreichende Belege.

Wie kann die Kommune Görlitz direkt von der Dresdner Wissenschaft profitieren?

Ich hatte schon erwähnt, dass vor allem studentische Arbeiten unterschiedlichster Art für die Stadt Görlitz von großer Bedeutung sind. Denken Sie nur an die einmalige Bausubstanz von Görlitz, wo eine große Anzahl von Themen auch in Zukunft noch zu bearbeiten sein werden. Ich denke aber auch an das geplante Gerontopsychiatrische Zentrum oder an eine Zusammenarbeit mit dem Görlitzer Klinikum auf unterschiedlichsten Ge-



Gold und Gilb treffen in Görlitz an manchen Stellen noch hart aufeinander. Eine Vielzahl von Bauwerken wartet darauf, wissenschaftlich bearbeitet zu werden. Foto: UJ/Eckold

bieten. Die TU Dresden kann dabei auch die grenzüberschreitenden Möglichkeiten innerhalb der Europastadt Görlitz-Zgorzelec nutzen. Für eine Kommune ist eine derartige Zusammenarbeit mit einer weltbekannten Bildungseinrichtung wie der TU Dresden immer ein Gewinn, wenn sie willens und in der Lage ist, diese Kooperation sinnvoll zu organisieren und zu nutzen.

Befürchten Sie keine Konkurrenz der großen Dresdner Universität zur kleineren Fachhochschule Zittau/Görlitz?

Eine Konkurrenz zur Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen in Zittau/Görlitz sehe ich dabei nicht. Die Stadt Görlitz ist stolz auf diese Einrichtung. Immerhin war Görlitz nach der Hochschulreform zu Beginn der neunziger Jahre der einzige neue Hochschulstandort im Freistaat Sachsen. Ich sehe die Zusammenarbeit mit der TU Dresden als eine wichtige Ergänzung der Kooperation mit unserer Hochschule, die gegebenenfalls auch Grundlage für eine dreiseitige Zusammenarbeit sein kann.

Sie haben selbst bis 1967 an der TU Dresden studiert. Welche Erinnerungen haben Sie an ihre alte Alma Mater?

Ich denke gern und mit Stolz an die Studienzeit in Dresden zurück. Wir haben ein anwendungsbereites und solides Wissen vermittelt bekommen, das uns erfolgreich durch ein langes Berufsleben begleitet hat. Bis heute trifft sich unsere Seminargruppe, die ELA 1/61, im Abstand von zwei Jahren, das nächste Mal übrigens in Görlitz. Da sind

sehr erfolgreiche Kommilitonen darunter. Professoren wie Mierdel, Lunze, Wunsch oder Kindler sind Namen, die wir mit Hochachtung nennen, weil sie für uns heute Vorbild sind. Insofern ist der Vertrag, über den wir hier sprechen, für mich etwas ganz Besonderes, auf das ich stolz bin, weil es gelungen ist, am Ende eines langen Berufslebens eine Brücke zwischen »meiner« Stadt und »meiner« Alma Mater zu schlagen.

Womit beschäftigt sich der Ex-OB nach sieben Jahren im Amt jetzt?

Nach sieben Jahren als Oberbürgermeister der kreisfreien Stadt Görlitz ist (leider!) auch meine aktive Berufsphase zu Ende. In das Amt bin ich als ein krasser Quereinsteiger aus Liebe zu meiner Heimatstadt gekommen. Meine letzten Diplomarbeiten habe ich im Amtszimmer des Oberbürgermeisters verteidigen lassen, meine letzten Prüfungsklausuren ebendort korrigiert. Die folgenden sieben Jahre waren die intensivsten und ereignisreichsten meines Lebens. Das will ich zunächst verarbeiten in einem Buch über diese Zeit. Außerdem spiele ich wieder regelmäßig im Niederschlesischen Kammerorchester Geige, im nächsten Monat mit Professor Ekkehard Haupt aus Dresden, einem gebürtigen Görlitzer. Außerdem freue ich mich auf Fachliteratur, die ich in dieser Zeit vollkommen entbehren musste. Und natürlich spielt die Familie eine ganz besondere Rolle nach Jahren der erzwungenen »Abstinenz«.

Mit Professor Rolf Karbaum sprach Karsten Eckold.

Master-Abschlüsse an der Fakultät Architektur

Erfolgreicher Aufbau des Master-Studiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Nach der Präsentation und der Diskussion ihrer Masterarbeiten konnten am 26. September 2005 sieben erfolgreiche Absolventen des ersten weiterbildenden Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung ihre Masterurkunden vom Dekan der Fakultät Architektur, Professor Thomas Will, entgegennehmen. Der vor zwei Jahren gestartete interdisziplinäre Studiengang verfügt durch die Verknüpfung von Denkmalpflege und Stadtentwicklung über ein einzigartiges Profil. Es gilt, neue Konzepte für eine nachhaltige Zukunft alter Städte zu entwickeln, aber auch den Wert und die Chancen der baulichen Hinterlassenschaft der jüngeren Vergangenheit zu erkennen. Dass der Dresdner Studiengang damit sowohl im Forschungs- wie im Ausbildungsbereich aktuellen Bedarf anspricht, zeigt die steigende Nachfrage nach Studienprojekten von Seiten diverser Planungsstellen ebenso wie die Nachfrage nach Studienplätzen: Trotz der Einführung von (sehr maßvollen) Studiengebühren für den im Wintersemester anlaufenden dritten Studiengang ist das Interesse an den zirka 20 Studienplätzen ungebrochen, so dass erneut eine

Auswahl unter den Bewerbern getroffen werden konnte. Damit hat sich der Dresdner Masterstudiengang neben den traditionsreichen, aber jeweils andere Schwerpunkte setzenden Aufbaustudiengängen im Bereich Denkmalpflege in Bamberg, Berlin und Cottbus etabliert. Dazu haben neben dem großen Engagement der Dozenten auch die nun mit dem Master of Science (M.Sc.) ausgezeichneten Absolventen des ersten Jahrgangs mit ihrer konstruktiven Kritik beigetragen, galt es doch in dieser Pilotphase, die Studienkonzepte zu erproben und zu verbessern. Entsprechend fasste der Koordinator des Studiengangs, Prof. Hans-Rudolf Meier, in seinem Rückblick die ersten zwei Jahre mit Kafkas Diktum »Wege entstehen, indem man sie beschreitet« zusammen.

Die Masterarbeiten, die thematisch von der touristisch-denkmaldidaktischen Erschließung von Westwallbunkern über den Umgang mit städtischen Brachen in Halle und Revitalisierungskonzepten für Freital bis zu den Schalenbauten Ulrich Müthers reichen, sollen publiziert werden. In mehreren Fällen ist auch bereits das Interesse an einer praktischen Umsetzung der erarbeiteten Konzepte signalisiert worden, was die Praxisrelevanz der Forschungen am Masterstudiengang unterstreicht.

HRM/ke

Infos zum Masterstudiengang unter www.arch.tu-dresden.de/ibad/Masterstudiengang/

Hypertomie statt Hyperthermie

Es passiert in einer Zeitungsredaktion schnell, dass sich ein hyperaktiver Redakteur derart heißläuft und er Anzeichen von Hyperthermie, der Überwärmung des Körpers, zeigt. Dies äußert sich im Verwechseln von Begriffen. Im Falle von UJ 15/05, Seite 9

schob er in der Überschrift ebenjene Hyperthermie der eigentlich gemeinten Hypothermie unter. Damit wird die künstliche Unterkühlung des Körpers bezeichnet. Mittlerweile wieder abgekühlt, bittet der Redakteur die Autoren hiermit um Nachsicht. ke

Profil des Rechtsanwalts Dr. Axel Schober, Dresden



Der Dresdner Rechtsanwalt Dr. Axel Schober, im nordbayrischen Bayreuth zweisprachig deutsch-amerikanisch aufgewachsen, promovierte von 1987 – 1990 an den Universitäten Bayreuth (Assistent am Lehrstuhl für Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung) sowie Bordeaux magna cum laude rechtsvergleichend im deutsch-französisch-europäischen Zivilprozessrecht, war im Jahre 1990 Mitarbeiter in zwei äußerst renommierten Rechtsanwaltskanzleien in Paris und betreut heute in seiner 1997 gegründeten, auf internationale Rechtsangelegenheiten spezialisierten Kanzlei internationale tätige Unternehmen mit Sitz in Europa, Afrika und Nordamerika, sowohl bei Engagements im deutschen Markt als auch bei auslandsorientierten Aktivitäten von Deutschland aus. Überdies ist er in schiedsgerichtlichen Verfahren tätig. Im deutsch-asiatischen Rechtsverkehr ist er schon seit rund 10 Jahren aktiv und heute Leiter der Arbeitsgruppe Recht und Steuern sowie Vorstandsmitglied im Deutsch-Chinesischen Zentrum Leipzig. Ein gesellschaftliches Engagement in verschiedenen Vereinen und Verbänden ist für ihn ebenso selbstverständlich wie eine reiche Vortragstätigkeit. Er koordiniert für seine Mandanten je nach Erfordernis den Kontakt mit in- und ausländischen Rechts-, Patent- und Markenrechtskanzleien und Marketingspezialisten.

Kontakt: Dr. Axel Schober, www.dr-schober.de, Tel. 0351/871 85 05



Professor Rolf Karbaum. Foto: privat

HILLE Druckerei & Verlag
1880-1980 - 120 Jahre

Telefon (03 51) 4 70 06 75 info@copycabana-dd.de
Telefax (03 51) 4 70 06 76 www.copycabana-dd.de
Mobil 01 80 76 10 19 31 www.hille1880.de

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer- bis Hard-Cover-Bindung)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Prägen, Falzen, ...
- Kostenloser Hol-und-Bringe-Service im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

Copy Cabana

George-Bähr-Straße 18 (gegenüber Schumann-Bau), 01069 Dresden

»Man wird als Student ernst genommen«

Aus dem Ausland an die TU Dresden – Teil VIII

Ewelina Biskup aus Zgorzelec, dem »polnischen Teil von Görlitz«, studiert seit einem Jahr in Dresden Medizin. Die Studentin hat in Görlitz auf einem deutsch-polnischen Gymnasium ihr Abitur gemacht. Doch der Kulturschock hält an. Mit dem Universitätsjournal sprach sie über die Unterschiede zwischen dem polnischen und deutschen Studiensystem, warum sie gerade in Dresden studiert und wie willkommen sie sich in der sächsischen Landeshauptstadt und an der TU Dresden fühlt.

UJ: Warum wollten Sie in Deutschland studieren?

Biskup: Ich wollte auf jeden Fall im Ausland studieren, da in Polen Entwicklungsmöglichkeiten nicht mit den deutschen vergleichbar sind. Deutschland habe ich gewählt, weil ich die Sprache relativ gut beherrsche.

Warum sind Sie nach Dresden zum Studieren gekommen?

Eigentlich war es mein Wunsch, nach Westdeutschland zu gehen. Ich hatte mehrere Zusagen von deutschen Universitäten, u. a. von der Charité in Berlin. Die TU Dresden hat mich anfangs aber finanziell unterstützen können. Deshalb bin ich hierher gekommen.

Gibt es etwas, was Ihnen am Studium hier besser gefällt als in Polen?

Der Bezug zu der Praxis ist hier gegeben. In Polen ist das nicht sehr ausgeprägt, weil uns die Mittel fehlen. Hier werden Praktika angeboten und es gibt viel bessere technische Möglichkeiten. Hier wird an der Uni viel mehr angeboten. Dazu gehören für mich die Sprachkurse, Sportmöglichkeiten, das Akademische Auslandsamt und das Studium generale. Das wird hier alles gegeben. In Polen müssen wir uns das selber organisieren. Das ist das Positive an der deutschen Ordnung. Hier ist alles geregelt. Die Stadt gibt viele Möglichkeiten für die Studenten. Die werden hier ein bisschen bevorzugt. Das gefällt mir auch sehr. Hier kann man richtig tätig sein und wird als Student ernst genommen.

Was genau gefällt Ihnen an der Mentalität der Leute hier nicht?

Man sollte vielleicht nicht Sachsen sagen. In Görlitz sind die Leute schon wieder anders. Ich würde gerne in ein Bundesland gehen, wo der Katholizismus eine größere Rolle spielt. Ich komme aus einem streng katholischen Land. Mir fehlt auch das spontane Slawische. Wenn zum Beispiel die Kinder ihre Eltern besuchen, müssen sie sich eine Woche vorher anmelden. Dann wird Kaffee und Kuchen serviert und das war es. Das ist alles sehr starr. Für mich ist das unbegreiflich. Natürlich ist Ordnung sehr wichtig. Aber in zwischenmenschlichen Beziehungen ist sie etwas hinderlich.

Wie ist die Motivation der Studenten

im Vergleich zu Polen?

Es studieren in Polen nur diejenigen, die das wirklich wollen und nicht diejenigen, die nichts Besseres vorhaben. Hier bekommen die Studenten entweder Geld von ihren Eltern oder vom Staat und sind manchmal so undankbar für das Studium und den Menschen gegenüber, die sie unterrichten wollen. In Polen wird dir nichts geschenkt, du musst um jeden Schritt kämpfen: Essen, Kopien, einen Wohnplatz, einfach alles. Dadurch entwickelt sich ein Gemeinschaftsgefühl untereinander. Wir halten mehr zusammen, auch mit den Professoren. In Polen gibt es keine Begrenzungen. Wenn der Student etwas machen möchte, wird er seelisch gefördert. Dieser Unterschied hat dann so viele Abzweigungen, auch im Miteinander der Studenten. Man ist weder Freund noch Feind. Alles ist neutral.

Haben Sie überlegt, den Studienort noch einmal zu wechseln?

Ich werde auf jeden Fall die Stadt wechseln. Ob ich das Land noch einmal wechsle, weiß ich nicht.

Fühlen Sie sich in Dresden als Fremde?

Ich fühle mich hier nie wie zu Hause. Selbst in der Kirche geht mir das so. Alles fühlt sich kalt an. Jeder bleibt für sich alleine. Man findet schwer Anschluss an die Gesellschaft. Selbst die typische Art der Freizeitbeschäftigung ist streng konzipiert. Man gewinnt das Gefühl, dass da eine Gruppe von vier bis fünf Leuten in den



Ewelina Biskup.

Foto:privat

Biergarten kommt, sich an einen Tisch setzt, miteinander erzählt und dann nach Hause geht. In Polen treffen sich mindestens 15 Leute, die dann von einem Ende der Stadt zum nächsten wandern. Alles ist fröhlich, man lacht sehr viel und laut. Die Alltagsprobleme möchte man einfach vergessen. In Deutschland wird zusammengesessen und nur geredet. Aber eigentlich herrscht nur Stille. Es kommt nicht von der Seele. Den Deutschen fehlt die Offenheit und Spontanität. Natürlich sind hier nicht alle Menschen so. Man muss sich eben etwas mehr anstrengen, die Augen und Ohren etwas offener halten, dann findet man auch Menschen zum Leben, eine Kirche zum Beten und Seelen zur spontaner Offenheit. Das ist so und das schafft man auch, wenn man will. Es kommt einfach nicht sofort und von alleine.

Die Fragen stellte Dörte Grabbert.

Von der GFF gefördert

Über den Sommer sind viele Konferenzen, Forschungsprojekte und -aufenthalte beendet und abgehalten worden, die von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) finanziell unterstützt wurden. Viele ehemalige Studenten, Firmen und Wissenschaftler der TU Dresden unterstützen durch ihre Mitgliedschaft aktiv die Entwicklung der Universität.

Anett Müller arbeitete bis Juli 2005 neun Monate an der Stanford University/Kalifornien an einer psychologischen Studie. In den Untersuchungen wurden relaxte und gestresste Versuchspersonen verglichen. Zusammen mit einer Kommilitonin hat sie die Studie betreut. Anett Müller studiert Psychologie an der TUD und schreibt jetzt ihre Diplomarbeit über die Studie.

Dr. Hendrik Bargel, Institut für Botanik TU Dresden, nahm vom 17. bis 23. Juli 2005 an dem »XVII International Botanical Congress« in Wien teil. Über 3800 Delegierte aus 97 Ländern verfolgten das Programm. »Neben dem Status quo der Botanik wurden auch aktuelle Entwicklungen in Vorträgen, Symposien und Postersitzungen diskutiert«, so Hendrik Bargel. Der TU-Wissenschaftler stellte in Wien Ergebnisse seiner Doktorarbeit vor, in der er sich mit den mechanischen Eigenschaften eines bestimmten Biopolymers, also der Haut einer Pflanze, beschäftigte.

Am 23. Juni 2005 lud die UNO-AG der TU Dresden zu dem Workshop »Armut – unser Problem?« ein. Es sollte über Armut auf nationaler und internationaler Ebene mit Studenten verschiedener Fachrichtungen diskutiert werden. Gibt es strukturelle Unterschiede zwischen Armut in Industrie- und Entwicklungsländern? Wie kann man Armut verringern? Diese und weitere Fragen wurden in zwei Arbeitsgruppen mit Hilfe von Professor Wolfgang Scherer, FH Mittweida, und Heinz Kitsche, Ökumenisches Informationszentrum, diskutiert.

Sechs Studenten der TU Dresden haben vom 22. bis 29. Juni 2005 zusammen mit



Botaniker in den Dolomiten. Foto:privat

Dr. Frank Müller und Michael Kallmeyer, Mitarbeiter des Instituts für Botanik der TU Dresden, die Pflanzenwelt der Dolomiten erkundet. »Wir waren von der Vielfalt der schroffen Dolomitenbergwelt begeistert«, so Frank Müller. Neben verschiedenen in den Bergen verbreiteten Arten entdeckte die Gruppe auch so genannte Endemiten, Pflanzen, die weltweit nur in diesem Gebiet vorkommen.

Alexander Leonhard, Institut für Fluidtechnik TU Dresden, nahm vom 1. bis 3. Juni 2005 an der 9. Tagung für Fluidtechnik in Linköping, Schweden teil. Fachleute aus Industrie und Wissenschaft präsentierten dort ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der hydraulischen und pneumatischen Antriebs-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Als Vertreter der TU Dresden stellte Alexander Leonhard seine Ergebnisse zur numerischen Strömungsberechnung in Pneumatikventilen vor.

Ende Mai 2005 fand in Graz das 15. IAA »Humans in Space« Symposium statt, an dem über 250 Wissenschaftler aus der Welt teilnahmen. Die TU Dresden wurde von Dr. Dietrich Wirth, Professur für Biopsychologie, vertreten, der zu dem Thema »Preference of the hand and stress during extreme loads« referierte. Auf dem Symposium wurden für die Raumfahrt wichtige physiologische und psychologische Themenkomplexe diskutiert.

Alle geförderten Wissenschaftler und Studenten bedanken sich für die finanzielle Unterstützung durch die GFF und die dadurch gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse. **Annechristin Stein**

Großes Interesse am Schülerrechenzentrum

Erstmals Anrechnung von Kursen für das Abitur möglich

In diesem Schuljahr haben sich schon über 100 Schüler aus 37 Schulen in und um Dresden für Kurse im Schülerrechenzentrum der Technischen Universität Dresden (SRZ) angemeldet. Erstmals können die Schüler der 11. und 12. Klassen, die einen Aufbaukurs Informatik belegen, diesen in ihre Abiturwertung einbringen. Si-

cher werden viele Schüler später ein Studium an der TU Dresden aufnehmen. Manche davon bleiben dem Schülerrechenzentrum auch weiter als AG-Leiter treu. In diesem Schuljahr arbeiten fünf Studenten und drei Mitarbeiter der TUD am SRZ und unterstützen die beiden Lehrer bei ihrer Arbeit. Im November wird das SRZ mit einem eigenen Stand auf der Fachmesse COMTEC vertreten sein. Dort werden Lehrer und Schüler den interessierten Besuchern Informationen zum SRZ geben und aktuelle Pläne und Projekte vorstellen.

Das SRZ ist ein Zentrum der Begabtenförderung für Schüler in den Bereichen Informatik und Elektronik. Schwerpunkt der Informatikausbildung ist die Softwareentwicklung/Programmierung. In der Elektronikausbildung werden Kenntnisse über die Funktion und Anwendung moderner elektronischer Bauelemente vermittelt. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass die Schüler Einblick in die jeweilige Fachsystematik erhalten und ihr Wissen an ausgewählten Themen umzusetzen lernen.

Die Vermittlung von Basiskennnissen erfolgt im ersten Jahr in Grundkursen. Darauf aufbauend existiert ein breites Angebot modular aufgebauter Kurse. In Anlehnung an universitäre Ausbildungsmethoden bestehen die Kurse in der Regel aus einem Theorieteil und einer Arbeitsgemeinschaft. Im Laufe eines Jahres fertigt jeder Schüler eine Projektarbeit an.

Dr. Michael Unger

Nähere Infos unter: <http://srz.tu-dresden.de>

LBS
Bausparkasse der Sparkassen

Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später und investieren Sie in bleibende Werte. Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11

GOLDSCHMIEDE LEHMANN

Nürnberger Straße 31 a
01187 Dresden
Telefon (03 51) 472 91 47
Mo.–Fr. 9–18 Uhr
Do. 9–19 Uhr
Sa. 9–12 Uhr

Jag der offenen Goldschmiede **am 5.11.2005**

...traumhafte Aussichten in Pesterwitz

LATTERMANN

z.B. 2-Raum-Wgh. 61 m² Wfl.

Kaufangebot: inkl. Stellplatz! 89.500,- €

Mehrfamilienhaus „Talblick“

5 großzügige Wohnungen
1 Gewerbeeinheit

- nahe dem historischen Ortskern
- alle Wohnungen mit Balkon oder Terrasse, mit herrlichem Fernblick
- gehobene Ausstattung und neueste Erdwärmehetztechnik
- individuelle Grundrisslösungen
- optimale Infrastruktur (DVB, RVD, Autobahn)

LATTERMANN PROJEKT- UND BAUPLANUNGS GMBH, Ockerwitzer Allee 110, 01156 Dresden
Ihr Ansprechpartner: Herr Eberth ☎ 03 51-4 31 31-44, Funk 0178-5 68 38 13

lattermann-bau.de

Zusatzangebot im Unisport

Wegen großer Nachfrage bietet das Universitätsportzentrum der TU Dresden einen zusätzlichen Kurs »Aqua-Fitness-Gymnastik« an. Es ist eine Wassergymnastik im Tief- u. Flachwasser, die recht hohe konditionelle Ansprüche stellt. Integriert sind »Aqua-Jogging« mit Musik, »Aqua-Fitness« und Übungsformen aus dem Bereich Sportschwimmen. Der Kurs findet ab 21. Oktober 2005 freitags von 14 bis 15 Uhr in der Schwimmhalle am Freiburger Platz 1a statt. Bitte Badelatschen nicht vergessen!

Annechristin Stein

Anmeldung: 18. Oktober 2005, 9 bis 10 Uhr; 19. Oktober 2005, 14 bis 15 Uhr bei Günther Schneider im Sportkomplex Nöthnitzer Straße, Haus 53. Kosten: 25 Euro.

FUW-Tagung

Zum Thema »EU-Osterweiterung und Osteuropa: Chance oder Risiko für die deutsche Wirtschaft?« veranstaltet das Forum Unternehmer und Wissenschaft (FUW) am 27. Oktober 2005 seine 17. Tagung an der TU Dresden.

Beginn 17.30 Uhr im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Hülse-Bau, Nordflügel, 3. Stock, Helmholtzstraße 10

Zur Wahrscheinlichkeit des universitären Menschen

DVD mit »Vorlesungen«
von Kabarettist
Olaf Böhme

Ab dem 24. Oktober 2005 kann jeder Freund des »böhmischen Humors« eine besondere Gemeinschaftsproduktion des Audiovisuellen Medienzentrums der TU Dresden, der Freunde und Förderer der Fakultät Informatik e. V., des Absolventen-netzwerks und Olaf Böhme in den Händen halten. Pünktlich zur diesjährigen TUD-Vorlesung des Dresdner Kabarettisten ist eine DVD entstanden, die einen ungekürz-

ten Mitschnitt der Richtfestvorlesung der Fakultät Informatik sowie einige Ausschnitte aus Böhmes Auftritt zum Absolvententreffen anlässlich des Universitätsjubiläums 2003 enthält.

Hier findet der Kenner und neugierige Betrachter »eine Mischung aus Mathematik, Philosophie, Lebensweisheit und Blödsinn, die aufzeigt, was Lehren und Lernen und der Aufenthalt in geschlossenen Räumen wirklich bedeutet«, so Böhme.

Wer den Universitätsalltag und das Leben einmal mit den Augen eines Absolventen und promovierten Mathematikers der TU Dresden gesehen hat, wird nach fast zwei Stunden DVD-Genuss einen geschärften Blick für beides haben.

Christiane Wagner

Die DVD »Gezählt – gelebt – gewusst. Dr. Olaf Böhme über Mensch und Information, Zahl, Rechnung und Ergebnis – zwei kabarettistische Vorlesungen« ist für 12 Euro erhältlich bei:

Freunde und Förderer der Fakultät Informatik e.V.

Christiane Wagner

Hans-Grundig-Str. 25

Raum 209

Tel.: 0351 463-38316

Mail: cw10@inf.tu-dresden.de



Als Beruf Verlagslektor/in?

Vortrag von Dr. Burghard König, Herausgeber von »rowohlt's enzyklopädie«

Nur wenige Verlage haben das intellektuell-literarische Leben der alten und neuen Bundesrepublik so entscheidend mitgeprägt wie der Rowohlt-Verlag in Reinbek bei Hamburg. »Rororo« oder einfach nur »Reinbek bei Hamburg« stehen für eine breite Palette anspruchsvoller Buchreihen, die, seien es Romane oder Sach-

zehnten ein breites Lesepublikum finden. Eines der intellektuellen Herzstücke des Verlags ist »rowohlt's enzyklopädie«, eine wissenschaftliche Buchreihe, die seit vielen Jahren von Dr. Burghard König herausgegeben wird. In seinem Vortrag zeichnet Dr. König ein Bild der gegenwärtigen bundesdeutschen Verlagslandschaft und jenes Berufes, den viele Studierende der Geisteswissenschaften als Traumjob empfinden: Verlagslektor/in.

Nach dem Vortrag steht Dr. König für Fragen zur Verfügung.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 3. November 2005, 11.10 – 12.40 Uhr, im Zeuner-Bau, Raum 260 statt.



Dr. B. König.

Foto: privat

Campusengel posieren für Adventsrätsel



Diese possierlichen Engel – im irdischen Leben sind es die TU-Studentinnen Miriam Dörrie (r.) und Nadine Schoenherr – sind vom 1. bis 24. Dezember 2005 unter www.campusengel.de des Öfteren zu betrachten. Gemeinsam mit vier Kommilitoninnen begeben sie sich an verschiedene Orte der

Uni. Wer errät, wo sie fotografiert wurden, kann originelle Preise gewinnen. Das Adventsrate-Quiz »Campusengel«, für das derzeit die Aufnahmen entstehen, ist eine gemeinsame Aktion von Evangelischer Studentengemeinde, dem Portal www.elydia.de und der TU Dresden.

Foto: UJ/Eckold

Studentenblatt »ad rem« in neuem Gewand



Pressestellenpraktikantin Susanne Schmidt (Foto) gefällt das neue Layout der Studentenzeitung »ad rem«. Pünktlich zum Semesterstart kommt »Zur Sache« mit klareren Konturen, lesefreundlicherer Schrift und dezentem Farbeinsatz. Das neue Erscheinungsbild geht auf eine Diplomarbeit von Sandy Köster, Absolventin der Dresdner Berufsakademie, zurück. Das Blatt erscheint mit einer Auflage von 20 000 Exemplaren in Dresden, Freiberg, Görlitz und Zittau. Foto: UJ/Eckold

Betreuung in Krisen- und Konfliktsituationen

Leistungsstörungen, Resignation, Ängste, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch etc. sind Anlässe, bei denen betroffene Mitarbeiter/-innen der TU Dresden der Beratung und Betreuung bedürfen.

Die TU hat deshalb vorsorglich und im Einvernehmen mit dem örtlichen Personalrat eine Vereinbarung mit einer Psychologischen Beraterin und einem Suchttherapeuten zwecks einschlägiger Beratung und Betreuung geschlossen.

Die Arbeitsschwerpunkte der Psychologischen Beraterin/Psychotherapeutin (HPG), Anke Wilhelm, und des Suchttherapeuten der Gesellschaft gegen Alkohol- und Drogengefahren, Siegfried Wilhelm, liegen auf folgenden Gebieten:

- Beratung und Betreuung bei Alkohol-

und Medikamentenproblemen (Gebrauch, Missbrauch, süchtiges Verhalten)

- Beratung bei Lern- und Leistungsstörungen
- Durchführung von Kursen und Einzeltraining zum Erlernen von Entspannungsverfahren
- Stress- und (Prüfungs-) Angstbewältigung
- Mobbingberatung.

Die Beratung und Betreuung findet seit 2001 in der »Psychologischpädagogischen Praxis Anke Wilhelm«, Bautzner Landstraße 76, 01324 Dresden, statt. Sprechzeiten erfolgen jeden dritten Mittwoch eines Monats von 16 bis 20 Uhr oder nach Vereinbarung; Tel.: 264-0002, -0004; Fax: -0085.

Die »Psychologischpädagogische Praxis Anke Wilhelm« erreicht man mit der Bahnlinie 11, Richtung Bühlau, Haltestelle »Weißer Adler« (plus 100 m in Fahrtrichtung).

Studierenden steht diese Beratungs- und Betreuungsmöglichkeit zusätzlich zur Möglichkeit der Beratung und Krisenintervention bei psychologischen Problemen durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, Mommsenstraße 12, Toepler-Bau, Dr. Sabine Stiehler, Tel.: 463-36279, ebenfalls offen.

Die TU Dresden lädt alle Rat und Betreuung Suchenden herzlich ein, von diesem kostenlosen Angebot bei Bedarf Gebrauch zu machen.

Dr. Rolf Zeimer, Personaldezernent

Deutsche Bank startet neues Angebot speziell für Studenten

»Studentenkredit« soll schnelleres und finanziell sorgenfreies Studium ermöglichen

Die Deutsche Bank bietet seit dem 10. Oktober 2005 ein neues Studienstartpaket an.

Neu und bei privaten Banken flächendeckend bisher einmalig in Deutschland ist dabei nach Angaben der Bank der Studentenkredit.

»Zur Zeit gibt es über 2 Millionen Studenten in Deutschland. Das ist eine interessante Zielgruppe, die wir mit diesem Angebot gern für uns gewinnen möchten«, so Dirk Braun, Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank, Region Sachsen/Mitteldeutschland.

Der Studentenkredit ist auf fünf Jahre begrenzt. In diesem Zeitraum sind je nach Bedarf Auszahlungen bis zu einer Höhe von 30 000 Euro möglich. »Die Rückzahlung wird nach der Berufsfindungsphase, spätestens zwölf Monate nach Abschluss des Studiums fällig«, so Braun. Dabei könnten die Raten auf bis zu zwölf Jahre aufgeteilt werden. Sondertilgungen wären ebenfalls möglich.

Voraussetzungen für die Kreditvergabe sind die Volljährigkeit des

Studierenden, die EU-Staatsbürgerschaft oder eine permanente Aufenthaltsgenehmigung sowie keine negativen Merkmale bei der Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung (SCHUF), bei der vermerkt wird, ob ein Kunde in der Vergangenheit seinen Zahlungsauforderungen nachgekommen ist. Daneben ist ein Studienplan nötig, aus dem der Studienverlauf und die zu erbringenden Leistungsnachweise plausibel hervorgehen.

Weitere Informationen zum Studienstartpaket und zum Studentenkredit sind im Internet unter www.deutsche-bank.de/studenten verfügbar.

Daneben können sich alle Interessenten in den Investment & FinanzCentern der Deutschen Bank in Dresden informieren und beraten lassen. Im Investment & FinanzCenter Dresden Prager Straße steht Frau Stefanie Gellrich (stefanie.gellrich@ddb.com) als Studentberaterin für angehende Akademiker und Berufseinsteiger zur Verfügung.

»Wir möchten den Studenten damit die Möglichkeit geben, sich vollkommen auf das Studium konzentrieren zu können, ohne finanzielle Schwierigkeiten und die Belastung durch Nebenjobs.«

Hieronimus Bock – ein »Vater der Botanik«

Bücher für die Wissenschaft (5) - Fachgebiet Biologie

Die SLUB hat einen reichen und kostbaren Altbestand im Bereich der Naturwissenschaften. Bereits der Begründer der Kurfürstlichen Bibliothek, Kurfürst August von Sachsen (1526–1586), zeigte viel Interesse für diese Gebiete: Dies wird durch die von ihm veranlasste Gründung einer Kuriositätenkammer (neben der Kunstkammer) deutlich, mit der der Grundstein auch für spätere Naturaliensammlungen wie Pflanzensamen und Hölzer gelegt wurde. Der alte Katalog der Sächsischen Landesbibliothek weist unter der Signaturgruppe »Botanica« bereits 2 977 Titel bis zum Erscheinungsjahr 1850 nach, die durch kontinuierliche Pflege des Fachgebietes sowie durch Ankauf oder Übernahme von Spezialsammlungen (z. B. die Bibliothek der Königlich-Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau »Flora« in Dresden) zusammengetragen wurden.

Schon aus den Anfangszeiten der Bibliothek ist ein beachtenswerter Bestand vorhanden. Vor einiger Zeit wurde das in der SLUB aufbewahrte »Kreuterbuch« (1563) von Johannes Kentmann (1518–1574) in einer Ausstattung gezeigt und eine Buchedition mit Auswahl der hervorragenden Pflanzenabbildungen des von Kentmann als Illustrator verpflichteten Künstlers David Rethel veröffentlicht. Auch eine andere Kostbarkeit findet sich in den Beständen der SLUB: das »Kreuter Buch...« von Hieronimus Bock, das 1539 in Straßburg erschienen und in seiner zweiten Auflage von 1546 in der SLUB vorhanden ist (Botan. 59).

Bereits aus der Antike sind wichtige botanische Werke überliefert. Aristoteles' Schüler Theophrast von Eresos (ca. 372–287 v. Chr.), ein sehr vielseitiger Gelehrter, gilt als Begründer dieses Fachgebietes. In seinen Werken »Historia plantarum« (9 Bücher) und »Causae plantarum« (6 Bücher) sammelte und ordnete er das Wissen seiner Zeit zu ca. 550 Pflanzen. In Anlehnung an Aristoteles' Vorgehen bei der Beschreibung von Tieren beschrieb er Bau und Entwicklung der

Pflanzen und arbeitete Unterscheidungsmerkmale heraus. Er unterschied vier Pflanzengruppen, die auf äußeren Ähnlichkeiten, nicht aber auf natürlicher Verwandtschaft beruhen (Bäume, Sträucher, Halbsträucher und Kräuter). Dieses erste Klassifikationssystem für die Botanik hatte bis in die Renaissance hinein Gültigkeit.

Um 79 n. Chr. veröffentlichte der griechische Arzt Dioskorides sein Buch »Materia medica«, eine Sammlung von Heilpflanzenbeschreibungen aus verschiedenen Gegenden des römischen Reiches. Dieses war noch im Mittelalter das gültige Lehrbuch der pharmazeutischen Biologie in Deutschland, obwohl darin vorwiegend Pflanzen des Mittelmeerraumes dargestellt wurden.

Durch den Bedarf der Medizin blieb das Interesse an den Pflanzen über die Jahrhunderte hinweg erhalten. Die antiken Werke lagen im Mittelalter in Europa aber nicht mehr im Originaltext vor, sondern kursierten als Übersetzungen aus dem Arabischen und Lateinischen, die damit oftmals auch Fehler enthielten, die nicht aus dem Originaltext stammten, sondern im sprachlichen Bereich lagen. In der Renaissance setzten eigene Naturbeobachtungen ein. In den meisten Arbeiten ging es im wesentlichen um eine genaue Identifikation der von Dioskorides beschriebenen Heilpflanzen.

Hieronimus Bock (1498–1554) wirkte vorwiegend im Saarland als Prediger und Arzt. In seinem berühmten »Kreuter Buch: Darin Vnderscheid, Würckung und Namen der Kreuter so in Deutschen Landen wachsen, Auch der selbigen eigentlicher und wolgegründter gebrauch inn der Arznei...« betrat er bewusst Neuland. Ihm ging es nicht nur um die Nachbestimmung und namentliche Festlegung der von den früheren Autoren beschriebenen Heilpflanzen, sondern er befasste sich mit allen in Deutschland vorkommenden Pflanzen, die ihm zugänglich waren. Die für die damalige Zeit ungewöhnliche Gründlichkeit seiner Beschreibungen ist wohl auch eine Reaktion auf die bis dahin wegen fehlender eigener Beobachtungen mangelnde Genauigkeit, die die Identifizierung in der Namensgebung erschwerte. Er teilte eigene Beobachtungen zu Bau und Gestalt der



Das »Kreuter Buch« von Hieronimus Bock in der Auflage von 1546.

Foto: SLUB, Abtl. Deutsche Fotothek/Tronick

Pflanzen mit ihren wichtigsten Merkmalen mit und beschrieb die Veränderungen vom Keimen über das Blühstadium bis zur Fruchtbildung. Er äußerte sich auch zu Standort und jahreszeitlichem Erscheinen. Die Beschreibung aller Merkmale an vielen Pflanzen war neu. Er gewann damit eine

Übersicht, die Gruppierungen einander ähnlicher Pflanzenarten zuließ. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Arten innerhalb einer Gruppe wurden herausgearbeitet. Nach diesen von ihm erkannten Gruppen von gemeinsamen Merkmalen ordnete er auch die Pflanzen in seinem

Werk und durchbrach damit die bis dahin übliche alphabetische Reihenfolge der Darstellung, die Vergleiche und damit das Erkennen von Zusammenhängen sehr erschwerte. In der Gesamtgliederung des Werkes wird die Klassifikation von Theophrast jedoch beibehalten. Aus seinem Wissen heraus setzte er sich dann mit den bisher verwendeten Namen auseinander. Philologische Erörterungen nehmen einen relativ breiten Raum ein. Medizinische Wirkungen werden berichtet, treten aber hinter der botanischen Beschreibung meist in den Hintergrund.

Die Abbildungen des Buches waren in der ersten Auflage noch nicht enthalten. Sie wurden erst im Druck von 1546 eingefügt und sind oft aus Werken anderer Autoren kopiert, z. B. Leonard Fuchs. Nur relativ wenige Pflanzen sind von seinem Zeichner David Kandel wirklich nach der Natur gezeichnet und zu etwa einem Drittel der Beschreibungen gibt es überhaupt keine Bilder. Die Einfügung der Abbildungen war wohl mehr dem Zeitgeschmack geschuldet, da unbedruckte Bücher sich schlechter verkauften. Die Bedeutung von Bocks Buch liegt nicht in den Abbildungen, sondern in den genauen Pflanzenbeschreibungen, die alle früheren übertreffen.

Mit seinem Bemühen, Verwandtschaften zwischen den Pflanzen zu erkennen und darzustellen, wies er nachfolgenden Forschungen einen Weg auf. Immer wieder wurden und werden seither Pflanzenarten und -gruppen in ihrer Stellung im System anders eingeordnet. Die Arbeit an der Erstellung eines nach der natürlichen Verwandtschaft geordneten Systems des Pflanzenreiches ist auch heute noch nicht abgeschlossen. Die enorme Entwicklung der optischen Geräte sowie neu entstandene Disziplinen der Biologie wie Genetik und Zell-/Molekularbiologie haben dabei die Möglichkeiten unvergleichlich erweitert. Das Verdienst von Hieronimus Bock ist es, mit seinem »Kreuter-Buch« erste Schritte in diese Richtung gegangen zu sein.

Jutta Krause

➔ Ihre Ansprechpartnerin:
Jutta Krause

Telefon: 0351 4677-184

E-Mail: jkrause@slub-dresden.de

Linux-Info-Tag

Mit Linux schneller unterwegs – unter diesem Motto findet am 29. Oktober 2005 von 9.30 bis 19 Uhr zum dritten Mal der Linux-Info-Tag an der TU Dresden mit über 23 Vorträgen sowie 14 Workshops statt. sk

➔ Weitere Informationen unter:
<http://www.linux-info-tag.de/>



Wohnidylle in Uninähe!

Ruhig gelegenes Einfamilienhaus im Süden von Dresden, am Außenbereich, 10 min zur TU, moderne Fachwerkkonstruktion, Niedrigenergiehaus mit Wärmepumpe, Wfl. 250 qm, 1.660 qm Grund, Einliegerwohnung möglich.

Prov.-frei unter Tel. 0177-2155167

WOHNEN IM GRÜNEN

Bannewitz; DHH, 148 m² Wohnfläche, rekonstruiert, Grdst. 500 m² am Wald, sehr ruhig, 10 min zur TU, Autobahn 5 min, sofort beziehbar. Preis auf Anfrage.

Tel. priv. 0351/2672736.

Semestertreffen der Chemiker

TH-Absolventen trafen sich 50 Jahre nach Studienbeginn

Am 1. und 2. Oktober 2005 fand an der TU Dresden das 50-jährige Studienjahrgangstreffen der Chemiker statt. Von über 90 Studienanfängern, darunter 15 Ausländer (aus Bulgarien, China, Griechenland, Vietnam) im Jahr 1955 an der damaligen Technischen Hochschule haben 80 das Diplom erreicht, über 50 promoviert und ein guter Teil habilitiert. Die Absolventen des Jahrgangs waren in Wirtschaft, Verwaltung, Forschungsinstituten, Fachschulen, Hochschulen und Universitäten, davon 10 Professoren, in Deutschland und im Ausland tätig.

Von den 72 noch lebenden Chemikern des Jahrgangs kamen über 50 mit ihren

Ehepartnern nach Dresden, leider nur 4 aus dem Ausland, wo sie u. a. im Großen Hörsaal des Fritz-Foerster-Baus vom Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, Professor Michael Ruck, begrüßt wurden, zwei Vorträge über die Chemie in den 50er Jahren und die Chemie heute an der TU Dresden hörten, der verstorbenen Kollegen gedachten und über ihr Berufsleben berichteten. Bei einem Rundgang durch die Anfängersäle und Laboratorien im Fritz-Foerster-Bau (Anorganische Chemie) und Neubau (Organische Chemie) haben sie sich an ihren Anfang erinnert und die neuen Ausbildungsmöglichkeiten kennen gelernt. Bei einem geselligen Beisammensein am Abend und bei einer Dampferfahrt nach Rathen bestanden reichliche Möglichkeiten für fachliche und persönliche Lebensberichte und schnurrige Erinnerungen.

Prof. Heinrich Oppermann



Der Jahrgang 1955 war bei den Chemikern ein guter. Aus ihm gingen später 50 Doktoren und immerhin zehn Professoren hervor. Foto: privat

Augenärzte zeichnen Dresdner Neurologen aus

Dr. Tjalf Ziemssen, Leiter des ANF-Labors an der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums, erhielt Ende September den diesjährigen Sica-Forschungspreis des Berufsverbandes der Augenärzte Deutschlands. Die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung ging erstmals an einen Neurologen und wurde im Rahmen des europäischen und deutschen Kongresses der Ophthalmologen (Augenheilkundler) in Berlin übergeben. Im

Mittelpunkt des prämierten Forschungsprojekts standen die Auswirkungen der Parkinsonschen Krankheit auf das Auge. Der Wissenschaftler untersucht im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes den Einfluss der Funktionen des autonomen Nervensystems und der Lidmotorik auf Oberflächenparameter des Auges.

Gegenstand der Forschungen war und ist, wie ausgeprägt und warum Parkinson-Pati-

enten unter so genannten »trockenen Augen« leiden. Im Rahmen der Parkinsonschen Erkrankung sind neben den motorischen Aspekten wie dem charakteristischen Zittern oder der Bewegungsstarrheit auch die nichtmotorischen Komponenten bedeutsam, mit denen sich Dr. Ziemssen speziell beschäftigt. Dazu gehören beispielsweise die Störungen des autonomen Nervensystems, des Betriebssystems unseres Körpers.

Die Befeuchtung der Augenoberfläche übernimmt vor allem die Tränenflüssigkeit, wie mit einem Scheibenwischer wird der Film durch Augenlidblinzeln verteilt. Da beim Parkinsonpatienten sowohl Tränensekretion als auch Lidmotorik gestört sein können, ist hier Raum für weitere Forschungsaktivitäten – insbesondere auch hinsichtlich einer speziellen Diagnostik und Therapie – gegeben. H.O.

Mehrweg-Konzept ist bei OP-Kleidung vorteilhafter als Einwegtextilien

Studentisches Projekt vergleicht OP-Kleidung am Uniklinikum

Operations-Textilien sind im Krankenhausbetrieb ein sicherer Schutz vor dem Übertragen von Bakterien und Viren. Doch neben diesen Grundanforderungen stellt ein nachhaltig wirtschaftendes Krankenhaus heute auch ökonomische und ökologische Forderungen an OP-Kleidung. Ein durchschnittliches deutsches Krankenhaus produziert jährlich rund 1,2 bis 1,3 Tonnen Abfall pro Krankenhausbett. Die Auswahl von Produkten, die sowohl die Abfallmengen vermindern als auch die Kosten reduzieren, stellt daher ein wesentliches Kriterium in der Beschaffungspolitik eines Krankenhauses dar. Mit einem Praxisprojekt von Oktober 2004 bis Mai 2005 an der Professur für Betriebswirtschaftslehre (insbesondere die Betriebliche Umweltökonomie von Professor Edeltraud Günther) unterstützten fünf Studierende der TU Dresden diesen Beschaffungsprozess. Ziel der in das Gesamtprojekt »Evaluierung von OP-Textilien nach hygienischen, ökologischen und ökonomischen Kriterien« eingebetteten Arbeit ist der ökonomische, ökologische und vergaberechtliche Vergleich zwischen Einweg- und Mehrweg-

OP-Textilien. Als Praxispartner diente den Studierenden das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden. Hier wurden sie unter anderem vom Leiter für Krankenhaushygiene und Umweltschutz, Dr. Lutz Jatzwauk, Monika Huhle vom Geschäftsbereich Logistik und Einkauf und Kathrin Reinicke vom Geschäftsbereich Controlling unterstützt.

Die von Holger Hoppe und Ines Klauke koordinierte und betreute Arbeit stellt dar, dass Mehrweg-OP-Textilien sowohl unter ökonomischen wie auch unter ökologischen Gesichtspunkten vorteilhafter sind. Die Betrachtung ökologischer Gesichtspunkte zeigte, dass alle Mehrwegprodukte über den Lebenszyklus eine günstigere Energiebilanz besitzen als vergleichbare Einwegprodukte.

Bei der ökonomischen Analyse verdeutlichen die errechneten Ergebnisse für Einweg- und Mehrweg-Textilien, dass die Kosten für die Anschaffung und Entsorgung von Einweg-Textilien erheblich höher liegen als die Kosten, die bei der Verwendung von Mietwäsche unter Einbeziehung der klinikeigenen Sterilisation entstehen.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht den Markt für OP-Textilien und stellt die Möglichkeiten der Beschaffung von ökologischen Produkten durch eine öffentliche Einrichtung dar. Daraus entwickelte die

Projektgruppe als Ergebnis Kriterienkataloge. Diese unterstützen zum einen die interne Entscheidungsfindung des optimalen Textils, zum anderen bieten sie eine Hilfe bei der Klassifizierung der relevanten Kriterien im Ausschreibungsprozess.

Bei der Bearbeitung des Projektes verfolgte die Professur die Philosophie des »aktiven Lernens«. Den Studierenden war es möglich, eigenverantwortlich die Aufgaben zu strukturieren und deren Abarbeitung zu organisieren. Das vermittelte ein selbstständiges Problemlösen in der Gruppe. Ein wesentlicher Grund für das erfolgreiche Gelingen dieser Projektarbeit war auch die hervorragende Unterstützung seitens des Lehrstuhls und des Praxispartners.

Am Ende der Bearbeitung stand eine zweitägige Exkursion des Projektteams, bei dem die Ergebnisse präsentiert und diskutiert wurden. Eine zusätzliche Abschlusspräsentation gab es bei den Projektpartnern im Uniklinikum. **Das Projektteam/KK**

Die gesamte Arbeit mit der ausführlichen Darstellung der Ergebnisse erscheint im Oktober 2005 im Rahmen der »Dresdner Beiträge zur Lehre der Betrieblichen Umweltökonomie« an der TU Dresden (www.tu-dresden.de/www/bwlbu/lehre/schriftenreihe_lehre)



Alles im grünen Bereich: Sowohl unter ökonomischen als auch ökologischen Aspekten sind Mehrwegtextilien die bessere Lösung für OP-Bekleidung. Foto: Kästner

Unvergesslicher Auslandsaufenthalt bei Länderabend und internationalem Stammtisch

Erasmus-Initiative der TU Dresden ist zweitbeste in Europa

An der TU Dresden studieren im Wintersemester 2005/06 rund 1000 neue ausländische Studenten, unter ihnen viele Erasmus-Studenten. Seit sechs Jahren gibt es für diese, aber auch für alle anderen ausländischen Studenten die »Erasmus-Initiative TU Dresden«. Ziel der Initiative ist es, den Aufenthalt in Deutschland zu einer unvergesslichen Zeit zu gestalten und Kontakt zwischen Dresdnern und Gaststudenten herzustellen. Dabei konnten die Dresdner, die mit Hilfe der Gesellschaft von

Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. an dem diesjährigen Annual General Meeting (AGM) der Erasmus-Initiativen in Danzig teilnehmen, einige Erfolge im internationalen Vergleich erzielen. Thomas Klein und Benjamin Zielke studieren an der TU Dresden und engagieren sich in der Initiative.

UJ: Was ist das Besondere an der »Dresden Erasmus Initiative«?

Benjamin Zielke: In Deutschland gibt es insgesamt 64 Erasmusinitiativen, von denen zehn international in dem Erasmus Student Network (ESN) tätig sind. Europaweit gibt es etwa 180 Initiativen im ESN. Wir in Dresden sind eine Initiative von denen. Darüber hinaus haben wir eine europaweit einzigartige Sektionenpartnerschaft mit den Initiativen in Prag und Krakau aufgebaut. Des Weiteren erreichte die Initiative Dresden bei der diesjährigen Ernennung der Initiative des Jahres auf dem AGM, der Jahreshauptversammlung der ERASMUS-Initiativen im ESN, in Europa den zweiten Platz. Jana Freudenberg, Mitglied der Dresdner Initiative, wurde darüber hinaus zum »National Representative« für Deutschland ernannt.

Welche Projekte wurden in diesem Jahr bereits umgesetzt?

Thomas Klein: Wir zeigen den Incoming, also den Austauschstudenten, zu Semesterbeginn in der Stadtrallye den Campus und die Altstadt. Außerdem gibt es

Kneipentouren, im Sommer Sportwettkämpfe und nicht zu vergessen, den internationalen Stammtisch immer Dienstag Abend im Gutzkow-Club. Zu Semesterbeginn kann man bei dem Stammtisch kaum treten, so viele Studenten kommen in den Club. Wir organisieren Länderabende und motivieren die ausländischen Studenten, ihre Länder in eigenen Abenden vorzustellen. Darüber hinaus besuchte im März 2005 eine multinationale Gruppe von 25 Studenten Krakau. Die Fahrt wurde durch die ERASMUS-Initiative TU Dresden organisiert und zeigt, wie weit freiwillige Studentenarbeit in diesem Netzwerk führen kann. So wurden wir aufgrund unserer engen Partnerschaft mit der ERASMUS-Initiative in Krakau vor Ort rund um die Uhr von Polen betreut.

UJ: Wie viele Mitglieder gibt es in der ERASMUS-Initiative TU Dresden?

Thomas Klein: Im Moment haben wir 28 Mitglieder, von den 15 bis 20 regelmäßig zu den Treffen kommen. Die freiwillige Arbeit bei der Initiative ist natürlich nicht nur Spaß und Party mit ausländischen Studenten. Arbeit und Aufwand stecken auch dahinter. Daher freuen wir uns immer über neue Mitglieder, die bei uns mitmachen wollen. Jeder, der Spaß am Kontakt mit anderen Kulturen hat und sich selber in der Organisation von Events für ausländische Studenten ausprobieren möchte, ist eingeladen, einfach mal an einem unserer Treffen teilzunehmen, um



Benjamin Zielke (l.), Jana Freudenberg (M.) und Thomas Klein (r.) bei der Stadtrallye am 7. Oktober 2005. Audrey Leruite aus Belgien (2.v.l.) und Aleksandra Moser aus Polen lernten so Dresden kennen. Foto: privat

sich näher über uns zu informieren. Neue motivierte Mitglieder sind immer herzlich willkommen!

Es fragte Annechristin Stein.

www.tu-dresden.de/erasmus
erasmus-initiative@web.de
Internationaler Stammtisch, immer

Dienstag, 20 Uhr, Gutzkow-Club, Gutzkowstr./ Ecke Reichenbachstr. (Hintereingang)
18. Oktober 2005, 20 Uhr, Sächsischer Länderabend im Gutzkow-Club
21. Oktober 2005, I. ERASMUS Dis-ko, Club New Feeling, Wohnheim Budapester Str. 24



Thomas Klein koordiniert in der TUD-Erasmus-Initiative die Sektionenpartnerschaft. Foto: UJ/Eckold

Weihnachtskarten liegen bald bereit

Auch in diesem Jahr liegen ab Ende Oktober wieder Muster von Weihnachtskarten mit winterlichen Motiven der Stadt Dresden zur Bestellung/Abholung bereit. Schu

TU Dresden, Universitätsmarketing, Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, Tel.: 463-34224 oder Viola Läntzsch, Tel.: 463-34288

AUGENOPTIKER KUH N Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2
01069 Dresden
Telefon: 0351 4710437

Brillen + Kontaktlinsen

www.Augenoptiker-Kuhn.de

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čišćernja
VERLAG - GRAFIKDESIGN - DRUCK
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das
DRUCKhaus
für
SIE

Sieben Thesen zur deutschen Sprache in der Wissenschaft

Schon mehrfach war im UJ von den Übeln des Verfalls und den Chancen der Dynamik unserer Alltagssprache (UJ 4 und 5/2004) die Rede. Nun haben sich mit Sorge hochrangige deutsche Wissenschaftler der Situation des Deutschen als unsere Wissenschaftssprache gewidmet und im Ergebnis unabhängig von Sprachgesellschaften und politischen Parteien sieben Thesen veröffentlicht, die mittlerweile von immer mehr Kollegen befürwortet und durch Unterschriften unterstützt werden. Das UJ macht hiermit diese Thesen in Dresden zugänglich.



Vorbemerkung

Denken ist sprachlich vermittelt. Für die wissenschaftliche Abstraktion ist Sprache von konstitutiver Bedeutung, da Wissenschaften die Wirklichkeit in Hypothesen und Theorien abbilden, die intersubjektiv mitteilbar sein müssen. Dies wird durch Sprache als das verbindende Element einer Kommunikationsgemeinschaft garantiert.

Zur Zeit beobachtet man im deutschsprachigen Raum einen konsequenten Rückzug der Wissenschaft aus der Landessprache. Immer mehr deutsche Fachzeitschriften veröffentlichen Artikel deutschsprachiger Autoren in englischer Sprache, die Kongresssprache ist selbst auf Tagungen ohne internationale Beteiligung häufig Englisch, und auch Vorlesungen für die deutschsprachige Studentenschaft werden immer häufiger auf Englisch angeboten.

Diese Entwicklung hat für den Forschungs- und Ausbildungsstandort Deutschland schwerwiegende nachteilige Folgen.

I.

Auf internationaler Ebene hat Englisch eine wichtige Funktion als Kommunikationsmedium.

Wissenschaft und Forschung leben vom Austausch innerhalb einer internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft. Um die Kommunikation in einem weltweiten Wissenschaftsbetrieb sicherzustellen, hat sich die englische Sprache als lingua franca etabliert. Es ist unbestritten, dass jeder Wissenschaftler seine Ergebnisse auch in internationalen englischsprachigen Zeitschriften präsentieren muss.

II.

Ein ausschließlicher Gebrauch der englischen Sprache innerhalb des deutschen Wissenschaftsbetriebes erschwert den Gedankenaustausch.

Zunehmend wird in Deutschland auch im internen Wissenschaftsalltag und auf

nationalen Tagungen ohne oder mit nur geringer internationaler Beteiligung ausschließlich auf Englisch verhandelt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen kann sich jedoch niemand in einer Fremdsprache so gewandt ausdrücken und Nuancen so treffend wiedergeben wie in der Muttersprache.

Deutsche Wissenschaftler, die auf Englisch kommunizieren, vermögen komplexe Zusammenhänge oft nur ungeschickt zu vermitteln bzw. in entstellter Form zu perzipieren. Weiterhin können gerade inter- und transdisziplinäre Ansätze nicht mehr aufgegriffen werden, wenn die Kommunikation nicht in der Muttersprache erfolgt.

Englisch ist für die weltweite Verständigung in Einzeldisziplinen zwar unverzichtbar, der Gebrauch der eigenen Muttersprache bietet aber einen unschätzbaren Vorteil, der nicht leichtfertig aufgegeben werden darf.

III.

Der Primat einer Einheitssprache im Bereich der Wissenschaft bedeutet geistige Verarmung.

Jede Sprache bildet die Erfahrungswelt in einer spezifischen Weise ab, sie ist ein Spiegel des Weltverständnisses. Die Vorstellungen von der Wirklichkeit, die Ontologie werden durch die Sprache, ihren Wortschatz, ihre Begrifflichkeit und ihre Struktur geprägt.

Wissenschaft und Forschung leben von riskanten und konkurrierenden Hypothesen, von eigenständigen schöpferischen Ideen, von unkonventionellen Herangehensweisen, von Visionen und von intuitiven Eingebungen. Wer in seinem wissenschaftlichen Schaffen die Verwurzelung in der eigenen Muttersprache und ihrer erklärenden Metaphorik aufzugeben gewillt ist, der kündigt auch seine Mitarbeit an der inhaltlichen Gestaltung seiner Disziplin auf.

Wir werden unserer wissenschaftlichen Produktivität langfristig schweren Schaden zufügen, wenn wir fortfahren, unsere Muttersprache und damit die für unser Denken und Wahrnehmen spezifischen Strukturen konsequent aus dem Erkenntnisprozess auszublenden.

IV.

Die Flucht in das Englische verhindert die Weiterentwicklung der deutschen Wissenschaftssprache.

Die Dominanz des Englischen führt dazu, dass die deutsche Wissenschaftssprache zunehmend unbrauchbar wird. Wenn selbst im internen Gebrauch die Landessprache aufgegeben wird, wird die Weiterentwicklung fachspezifischer Terminologien nicht möglich sein.

Das oftmals vorgebrachte Argument, für neue Entwicklungen, die ja oft aus dem anglo-amerikanischen Raum kommen, stünden nur die englischen Originalbegriffe zur Verfügung, ist nicht überzeugend. Für jeden Sachverhalt lassen sich ohne Mühe Lehnwortbildungen, Lehnübersetzungen oder Lehnwortschöpfungen finden. Fachbegriffe können aus der Alltagssprache abgeleitet werden, wie dies auch im Englischen häufig geschieht.

Dass die Preisgabe einer wissenschaftsspezifischen Landessprache und eigenständiger Denktraditionen keine unausweichliche Folge der internationalen Vernetzung sein muss, lehrt der Blick auf andere Sprachräume.

Das oftmals vorgebrachte Argument, für neue Entwicklungen, die ja oft aus dem anglo-amerikanischen Raum kommen, stünden nur die englischen Originalbegriffe zur Verfügung, ist nicht überzeugend. Für jeden Sachverhalt lassen sich ohne Mühe Lehnwortbildungen, Lehnübersetzungen oder Lehnwortschöpfungen finden. Fachbegriffe können aus der Alltagssprache abgeleitet werden, wie dies auch im Englischen häufig geschieht.



Englisch ist für die internationale Verständigung unverzichtbar. Der Primat einer Einheitssprache im Bereich der Wissenschaft bedeutet jedoch geistige Verarmung. Darf Englisch also die deutsche Wissenschaftssprache verdrängen? Foto: UJ/Eckold

V.

Die Preisgabe der Landessprache führt zur Dissoziation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Wissenschaft ist integraler Bestandteil der Gesellschaft, welche sie finanziert. Die Bereitschaft, die Landessprache in innovativen Schlüsselbereichen weiterzuentwickeln, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass diese sich von der übrigen Gesellschaft nicht abkoppeln.

Wissenschaftler sind der Öffentlichkeit verantwortlich und haben gegenüber dem Steuerzahler eine Bringschuld zu erfüllen. Dies sollte v. a. im Bereich der anwendungsorientierten Forschung selbstverständlich sein. Da 30 Prozent der Deutschen der englischen Sprache nicht mächtig sind und weitere 30 Prozent nur über rudimentäre Kenntnisse verfügen, wird der Verlust einer wissenschaftstauglichen deutschen Sprache weite Bevölkerungskreise von der Teilhabe und der Mitsprache an wichtigen Entwicklungen ausschließen.

Umgekehrt wird die Wissenschaft neue Fragestellungen, die sich aus dem gesellschaftlichen Umfeld ergeben, nicht mehr wahrnehmen können. Die Akzeptanz von Wissenschaft in der Öffentlichkeit wird weiteren Schaden nehmen.

VI.

Der Verzicht auf eine deutsche Wissenschaftssprache macht den Wissenschafts-, Forschungs- und Ausbildungsstandort Deutschland im Ausland nicht attraktiver.

Die Anwerbung von Studenten sowie von Gastwissenschaftlern aus dem Ausland ist lebensnotwendig für Deutschland. Ziel muss es sein, die Gäste während ihres Aufenthaltes nicht nur institutionell, sondern auch sozial einzubinden und sie für die Kultur des Gastlandes zu interessieren. Nur wenn sie sich nach der Rückkehr in ihre Heimat langfristig an Deutschland gebunden fühlen, wird sich ihr Aufenthalt für Deutschland später auszahlen. Dies wird jedoch nicht gelingen, wenn ihnen in Universitäten und Forschungsinstituten deutsche Sprache und Kultur nicht nahe gebracht werden.

Vorlesungen, die von deutschen Muttersprachlern auf Englisch gehalten werden, wirken meist unbeholfen. Darunter leidet nicht nur die Qualität der Lehre. Insbesondere vermittelt der Gebrauch der engli-

schischen Sprache den Eindruck, man könnte in Deutschland neue Ideen nicht mehr als Erste formulieren oder aussprechen. Ein solches Land wird für Studenten und Wissenschaftler anderer Nationen uninteressant. Immer mehr Studenten und Wissen-

»Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Allgemeinheit sich umfassend und verständlich über wissenschaftliche Forschung und ihre Resultate informieren kann.

Wenn man wissenschaftliche Erkenntnisse einem kleinen Kreis von Menschen vorbehält, wird dadurch der philosophische Sinn eines Volkes geschwächt, was zu seiner geistigen Verarmung führt.« (Albert Einstein, Princeton 1948)

schaftler studieren, forschen und lehren daher lieber gleich beim anglo-amerikanischen Original.

VII.

Um den Forschungs- und Ausbildungsstandort Deutschland wieder zu stärken, bedarf es eines Umdenkens im Umgang mit der deutschen Wissenschaftssprache.

Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Fachgesellschaften und Fachverlage sowie die Wissenschaftspolitik einschließlich der Drittmittelgeber sind aufgerufen, zum Gebrauch und zur Weiterentwicklung der deutschen Sprache in der Wissenschaft beizutragen.

Hierzu bedarf es vielfältiger Anstrengungen:

- Auf wissenschaftlichen Veranstaltungen mit ausschließlich deutschen Teilnehmern ist auf Deutsch zu verhandeln, wobei für Gastredner selbstverständlich Ausnahmen zu gelten haben. Auf internationalen Kongressen, die von deutschen Veranstaltern ausgerichtet werden, muss Zweisprachigkeit gewährleistet sein, d. h. für Simultanübersetzung vom Deutschen ins Englische muss gesorgt werden.
- Deutsche Fachzeitschriften müssen auch Artikel in deutscher Sprache mit englischer Zusammenfassung annehmen. Das Argument, Originalarbeiten in deutscher Sprache würden international nicht zur Kenntnis genommen, ist durch Untersuchungen deutlich widerlegt worden.
- Die Herausgabe deutschsprachiger Lehrbücher darf nicht aus Gründen der Kosteneffizienz eingestellt werden.
- Zwecks Weiterentwicklung fachspezifischer Terminologien haben die Fachgesellschaften kompetente Nomenklaturkommissionen einzurichten.

Wissenschaftliche Leistung darf nicht nur anhand von Publikationen in ausgewählten Zeitschriften mit hohem Bewertungsfaktor (»Impaktfaktor«) quantifiziert werden, sondern auch von Publikationstätigkeit in deutschsprachigen Zeitschriften und von Öffentlichkeitsarbeit. Langfristig ist die Schaffung eines europäischen Zitationsindex erforderlich.

Im Bereich der universitären Ausbildung müssen Lehrveranstaltungen in der Landessprache angeboten werden, es sei denn, sie werden in Spezialgebieten von englischen Muttersprachlern gehalten.

- Im Bereich der universitären Ausbildung müssen Lehrveranstaltungen in der Landessprache angeboten werden, es sei denn, sie werden in Spezialgebieten von englischen Muttersprachlern gehalten.
- Ausländische Studenten müssen vor der Aufnahme ihres Studiums ausreichende Deutschkenntnisse nachweisen. Die Weiterentwicklung der erworbenen Kenntnisse muss integraler Bestandteil des Grundstudiums sein. Gastwissenschaftler, die länger als drei Monate in Deutschland bleiben, sollen ebenfalls gute landessprachliche Kenntnisse besitzen oder sich während ihres Aufenthaltes aneignen. Der Besuch von Sprachkursen ist zu unterstützen.

München und Berlin im August 2005

Prof. Dr. med. R. Mocikat
Immunologe, München
Tel. +49 89 89309666

Prof. Dr. med. W. Haße
Professor i.R. der
Freien Universität Berlin
Tel. +49 30 8017213
Fax +49 30 80589078

Priv.-Doz. Dr. H.H. Dieter
Dir. und Prof. am
Umweltbundesamt Berlin
Tel. +49 33731 30730
Fax +49 33731 30729

➔ Diese Thesen zur deutschen Sprache in der Wissenschaft werden von einer zunehmenden Zahl renommierter Wissenschaftler befürwortet.

Ansprechpartner an der TU Dresden ist Professor Kurt Reinschke, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie,
Telefon: +49 351 463-33940
Telefax: +49 351 463-37281
E-Mail: kr@ers11.et.tu-dresden.de

Grandioser »Mephisto«



Ahmad Mesgarha als Mephisto.

Foto: H.-L. Böhme

Wer den mit einem Oscar prämierten István-Szabó-Film »Mephisto« nach dem Roman von Klaus Mann kennt, kann sich sicher schwer vorstellen, dass dieser Stoff auf einer Theaterbühne funktioniert. Erzählt wird die Geschichte vom Schauspieler Hendrik Höfgen, der im Dritten Reich seine Überzeugungen opfert, um als Günstling von Nazibonzen Karriere zu machen. Ein Aufstieg, der letztendlich seine Persönlichkeit und damit seine schauspielerische Kraft zerstört.

Regisseur Holk Freytag lässt sein Ensemble im Dresdner Schauspielhaus auf äußerst karger Bühne agieren. Anfangs bietet die Drehbühne noch einige Bewegungsfreiheit, später spielt alles auf einem überdimensionalen Hakenkreuz – alle Wege der Darsteller sind nun in rechte Winkel gezwängt. Ein überdeutliches Symbol. Überdeutlich ist manchmal auch die Spielweise. Die devote Haltung, in die Höfgen (Ahmad Mesgarha) bei seiner ersten Begegnung mit dem Ministerpräsidenten (Dirk Glosse) verfällt, macht auch dem Begriffsstützigen klar: Höfgen ist ein Kriecher und Karrierist. Auch die Figuren rund um Höfgen erscheinen zum Teil plakativ und eindimensional. Sein Freund, der linke Schauspieler Otto Ulrichs (Sebastian Kuschmann) zum Beispiel oder die allzu naiv geratene Ehefrau des Ministerpräsidenten Lotte Lindenthal (Katka Kurze).

Trotz dieser Einwände: Das Stück funktioniert auf der Dresdner Bühne und ist auf alle Fälle sehenswert. Ahmad Mesgarha leistet schweißtreibende Schwerarbeit, um Höfgens Motivationen und Antriebe deutlich zu machen. Sein körperbetontes Spiel dominiert den kargen Bühnenraum und die dreistündige Inszenierung ist überraschend schnell vorbei.

K.-A. Magister

➔ Nächste Vorstellungen im Dresdner Schauspielhaus am 26. und 30. Oktober, 1., 2. und 5. November 2005, jeweils 19.30 Uhr

»Schlachthof 5« im Kleinen Haus

»Schlachthof 5« erzählt die verrückte Lebensgeschichte von Billy Pilgrim, eines Kleinbürgers und schizophränen Einzelgängers einer amerikanischen Kleinstadt. Als ein Antiheld in der Ardennenschlacht gefangen genommen, wird er nach Dresden transportiert und dort auf dem Schlachthof Ostragelände in einem Keller untergebracht, eben der Nummer 5. In diesem geschützt, überlebt er das Inferno des 13. Februar 1945, das auch Krieger seiner Nation über Dresden angefangen hatten. 135 000 Tote, schreibt der US-Autor Kurt Vonnegut. Er erzählt diese, seine, vor 60 Jahren als junger Soldat erlebte Geschichte, in einer ebenso vielschichtigen wie auch heute noch aktuellen Satire auf die amerikanische Gesellschaft und die Auslieferung der Einzelnen. John von Düffel setzte den schon 1969 erschienenen Bestseller für die Bühne um, Beat Fäh inszenierte für das Kleine Haus des Staatsschauspiels: im Grundton tiefer, als rasante Zeitreise gespielt, voller Einfälle mit Witz und Verstand. (Bäu.)

➔ Nächste Vorstellungen im Kleinen Haus am 30. Oktober, 16. und 30. November, jeweils 20 Uhr

Eine Oase cineastischer Glückseligkeit

Junge Leute engagieren sich für das TU-Filmtheater
»Kino im Kasten«

Die faszinierende Welt von Film und Kino – was ist davon geblieben angesichts künstlerisch nichtssagender, effekthaschender Hollywood-Streifen und teurer Eintrittskarten für die Großraumspielstätten? Gott sei dank manches, gerade in der »Kinostadt« Dresden. Zu den kleinen Oasen cineastischer Glückseligkeit gehört – neben dem Programm kino Ost, dem Casablanca, dem Quasimodo, dem »Kino im Dach«, der Schauburg und dem Metropolis – das »Kino im Kasten« an der TU Dresden.

Acht junge Leute, meist TU-Studenten verschiedener Fachrichtungen, engagieren sich derzeit im Rahmen des Trägervereins »Objektiv e. V.« für alles rund um das »KiK«, wie die Einrichtung liebevoll genannt wird. Einer davon ist der 23-jährige Benjamin Schindler. »Ich finde gut, dass die KiK-Arbeit ein Allround-Job ist. Man kann und muss alles selber machen, was beim Betreiben eines Kinos an Arbeiten so anfällt. Wir erarbeiten konzeptionell die Programmlinien, wählen die Filme aus und disponieren sie, wickeln den gesamten Spielbetrieb ab, natürlich inklusive der Filmvorführungen und des Einlasses, realisieren sämtliche Werbemaßnahmen und kümmern uns um unsere kleine Gastronomie.« Und lächelnd fügt er an: »Wir sind eben ein Ausbildungskino.«

Das mit dem »Ausbildungskino« stimmt – greift aber auch zu kurz. Allein drei frühe-



KiK-Mitarbeiter Benjamin Schindler (23) studierte von 2002 bis 2003 in Mittweida Medientechnik, absolvierte von September 2004 bis September 2005 ein freiwilliges kulturelles Jahr in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und engagiert sich nun für das »Kino im Kasten«.

Foto: UJ/Eckold



Immer im Gespräch: Das KiK und seine Filme.

Foto: KiK-Archiv

re KiK-Aktivisten arbeiten heute als Filmvorführer in Dresden (Casablanca, Ost) und Berlin, und »aus dem KiK heraus haben sich im Verlauf der letzten zwölf Jahre verschiedene eigne rezeptive und medienpädagogische Projekte« (O-Ton Professor Lothar Böhnisch, Direktor Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit) wie das Kino »Quasimodo« (im riesen efauf) und das »Schulkino Dresden« entwickelt. Dass die KiK-Leute dabei immer wieder mit anspruchsvollen und besonderen Filmen Dresdens Kinoangebot bereichern, verdeutlicht, dass die Lernenden längst auch »Lehrende« sind. Schindler: »Wir zeigen Filme, die man nicht jeden Tag zu sehen bekommt und über die es sich zu reden lohnt.« Für die jetzt beginnende Herbstsaison (das Wintersemester 2005/2006) haben sich die KiK-Cineasten vier Themengruppen ge- und dafür Filme ausgewählt. Im Oktober werden besondere Musikfilme gezeigt, der November bringt Dokumentationen, für den Dezember sind Filme aus dem Balkanraum vorgesehen und der Januar steht im Zeichen von biografischen Filmen – pro Monat vier verschiedene Filme, jeder einzelne steht dann für eine Woche (immer an drei Abenden, Donnerstag – Sonntag – Mittwoch).

Die Finanzierung des KiK-Projektes ist schwierig – wie überall, wo es um künstle-

rischen Anspruch ohne Aussichten auf Renommée bei den oberen Tausend geht. »Außer auf Popcorn und Reklame-Spots müssen Sie bei uns auf nichts verzichten«, heißt eine KiK-Eigenwerbung – der Verein hat also lediglich die Einnahmen aus dem Eintritt und aus der kleinen Gastronomie zur Verfügung. (Nebenbei: Damit ist die Akquise von Werbe-Clips so ziemlich die einzige Betätigung, für die man im KiK keine Praxiserfahrungen sammeln kann.)

Das Geld geht für KiK-Werbung und Filmmiete wieder drauf. »Glücklicherweise unterstützt uns die TU Dresden, in deren sozialpädagogischen Projekte wir sogar enger integriert sind, indem wir keine Miete und keine Betriebskosten zahlen müssen«, hebt Benjamin Schindler hervor. Im Gegenzug hat natürlich auch die TU Dresden etwas von ihren KiK-Aktivisten. »Ziel war von Anfang an, das Kino im Rahmen der medienpädagogischen Ausbildungsangebote zu integrieren und Studierenden Kino insbesondere als sozialen Ort und Kommunikationsraum erfahrbar zu machen«, erklärt Professor Lothar Böhnisch. »Inzwischen hat sich das KiK als ein Ort der Universitätskultur etabliert und leistet seinen Beitrag auch im Rahmen hochschulinterner Aktivitäten wie Studententage oder themenbezogener Vorführungen für ver-

schiedene Fakultäten«, so Böhnisch weiter. Und Schindler ergänzt: »Da wir über ein breites Angebot an Vorführtechnik – von 8- und 16-mm-Kurzfilm- bis zu 35-mm-Projektoren – verfügen, können wir Sonderfilmveranstaltungen für Lehrstühle, Verwaltungseinheiten, Institute und auch Kongresse machen.« Besonders auch für jene, die ältere Schmalfilme einsetzen wollen, eine günstige Gelegenheit! Die wird auch von der Lehre genutzt. So lief beispielsweise am 8. Oktober im Rahmen des Seminars »Pulp Fiction. B-Movies und ihre Verwertung im Hollywoodkino« der eigentliche Klassiker von 1933 in Originalfassung – nachdem zunächst Dietmar Rübels von der Universität Hamburg eine wissenschaftliche Einleitung gegeben hatte.

Die faszinierende Welt von Film und Kino – das 1993 auf Initiative von Mitarbeitern und Studenten der Fakultät Erziehungswissenschaften gegründete Kino im Kasten hilft durchaus mit, dass diese Faszination nicht nur eine Gegenwart, sondern auch eine Zukunft hat.

Mathias Bäumler

➔ www.kik-dresden.de. Dort gibt es Informationen für Mitmach-Willige, für Miet-Interessenten und natürlich das Monatsprogramm.

Tänzer suchen Nachwuchs

Einmal in der Woche
Training und viel Spaß

Das Folklorenzensemble »Thea Maass« der TU Dresden sucht Frauen und Männer, die Spaß am Tanzen haben. Du tanzt gerne und möchtest neue Leute kennen lernen? Dann bist du bei uns genau richtig. Wir, das Folklorenzensemble »Thea Maass« der TU Dresden, treffen uns einmal in der Woche zum Training und widmen uns der lebendigen Interpretation deutscher und ausländischer Folklore.

Als eine lustige Truppe aus überwiegend Studenten und Absolventen Dresdner Hochschulen haben wir schon an verschiedenen nationalen und internationalen Festivals teilgenommen. Dieses Jahr waren wir zu Gast in Reims in Frankreich und besuchten unser Partnerensemble in Ostrava in Tschechien. Wenn du noch nicht so viel Tanzerfahrung hast, bieten wir einen Grundlagenkurs für alle Anfänger an. Du bist ganz herzlich zu uns eingeladen!

Unser Ensemble sucht ständig neue Leute – vor allem Männer, die mit Folklore etwas anfangen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Ab Semesterbeginn geht es wieder rund auf dem Parkett. Dann erwarten wir alle Tanzbegeisterten zum Reinschnuppern.

Bei uns seht ihr, dass Folk und Folklore unheimlich Spaß machen können. Probiert es einfach. Ruft an oder kommt einfach mal vorbei. gh

➔ Nähere Informationen:
Gert Hölzel

Bayreuther Straße Baracke 17
Tel.: 0351 463-35383
Fax: 0351 463-37024
Internet: www.tu-te.de;
E-Mail: tute@rcs.urz.tu-dresden.de
Proben: mittwochs 19 – 21.30 Uhr im Zeunerbau, Raum 250

Das Highlight dieses Jahr: Das Ensemble feiert am 19. November in der Staatsoperette seinen 55. Geburtstag! Karten gibt es direkt beim Ensemble ab 5 Euro zu kaufen!

Begegnung mit Spektralfarben

Farbenfrohe Werke von
Rohde im Uniklinikum

Eine »Kunst am Bau«-Kooperation mit dem Dresdner Fraunhofer-Institut IKTS in der Winterbergstraße brachte ihm die Schlüsselbegegnung mit Spektralfarben. Die Physik stand Pate. Hatte doch Josef Fraunhofer 1807 im Sonnenspektrum die nach ihm benannten Linien entdeckt. Seitdem lassen Jochen Rohde Farben des Spektrums, physikalische Wellen, Schwingungen und Frequenzen mit ihren Tönen nicht mehr los. Grundmuster seiner Acrylmalerei und Aquarell-Intarsien ist ein komplettes Farbenspektrum von Rot bis Blau, das er oft als »Oktaven« aneinanderreihet, präzise im Zahlenverhältnis 1:2:4:8 ... Etwas unphysikalisch kommen die Nichtfarben Weiß und Schwarz hinzu. Mit diesem Grundmaterial, als Aquarell angelegt, spielt Rohde, legt aneinander, spiegelt, schneidet, schnipselt, montiert zu Intarsien. Immer sind die Elemente des Ausgangsmaterials wieder vollständig in das Endwerk eingearbeitet. Seinen Bildern,



Triplexuelle Nanogamie. Foto: Bäumler

auch den Fließformen der Acrylmalerei, sieht man die innewohnende Gesetzmäßigkeit nicht gleich an, nicht auf den ersten Blick und bei manchen bedarf es der Erklärung des Künstlers, um sie herauszufinden. Die Bilder Rohdes beeindrucken durch ihre Formen und leuchtenden Farben. Mehrere Museen, darunter in den USA und Ungarn, haben Werke des freischaffenden Künstlers aus Lommatzsch in ihre Sammlungen aufgenommen. (Bäu)

➔ Ausstellung Jochen Rohde, bis 6. Januar 2006, im UKD, Verwaltungsgebäude Haus I, I. Etage